Mittwoch, 17. Januar.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]
Redaktion: Königstraße 50.
Expedition: Königstraße 50.
Verlag von Kommanditgesellschaft der Westfälischen Merkurdruckerei.
Fernsprechanschluß: Redaktion Nr. 209, Expedition Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 26.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: [illegible]
Zweimonatlich: [illegible]
Monatlich: [illegible]
Einzelnummer: [illegible]

Anzeigenpreise:
[illegible]
Anzeigen-Annahme: [illegible]
Fernsprech-Anschluß: [illegible]

Der Duellunfug vor dem Forum des Reichstags.

Zuerst Bülow ist von Beruf Diplomat, und wir wollen gern hoffen, daß er bei der bevorstehenden Marokko-Konferenz sich als Meister seines Faches bewährt. Aber in der Erklärung, die er am Montag zu der Duellfrage im Reichstage verlesen ließ, hat er ein [illegible] vollbracht. Der Schlußsatz, von dem der Abg. Dr. Bachem sagte, daß es ihm bei dessen Verlesung einfalle, daß er den Rücken gekehrt sei, enthält eine so unmittige, unpassende und ungeschickte Herausforderung des christlichen Gefühls und des Rechtsbewußtseins der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes, daß man wirklich nicht begreifen kann, wie dieses unglückselige Anhängsel aus der Feder eines erfahrenen Staatsmannes fließen konnte.

So handelte sich um einen „Ehrenhandel", der wie ein ausgebrannter Schinkel das unvernünftige System beleuchtet, das jeden Offizier zwingen will, auch auf eine ganz törichte, provokatorische Beleidigung, von seinen eines Königs, unseren Menschen hin, sich zum Waffengange zu stellen. Wir verstehen ja, daß der Reichskanzler sich bei einer Interpellation über eine solche Sache in einer gewissen Schwierigkeit befindet, da er einerseits die Reichsregierung zu wahren hat, andererseits aber dem falschen „Ehrbegriff", der in den hochmögenden Offizierkreisen noch herrscht, nicht gar zu scharf zu Leibe rücken darf. Der erste Teil der Erklärung des Reichskanzlers bewegte sich auch in den diplomatischen Wendungskreis. Er hob hervor, was zur Einschränkung des Zweikampfes im Offizierkorps durch die königliche Verordnung von 1897 geschehen ist, und führte weiter aus, daß eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die strafrechtliche Verfolgung von Beleidigungen weitere Abhilfe schaffen werde. Wenn er dabei das Wörtchen „nur", das diese Gesetzesänderung als die unerläßliche Vorbedingung hinstellen wollte, fortgelassen hätte, so würde er sich mit den Bestrebungen der Anti-Duell-Liga und dem gesunden Sinne des Volkes im Einklang befunden haben. Auch seine weitere Erklärung, daß die betreffende Gesetzgebung nur möglich sei im Zusammenhang mit der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches, sich sich von seinem Standpunkte aus noch hören, wenn auch manche christliche Staatsdenker der Ansicht sein werden, daß man schon vorher mit einem Spezialgesetz einschreiten könne und solle. Dann sagte Fürst Bülow den diplomatischen Satz hinzu: „Wie weit eine solche Aenderung (der Gesetze) auf die derzeit herrschenden Ansichten wegen Wahrung der verletzten Ehre von Einfluß ist, muß abgewartet werden." Nun, damit war doch den mächtigen Duellfreunden genug Reverenz erwiesen; damit hätte der Reichskanzler seine Erklärung schließen sollen. Welcher unselige Einfluß von innen und von außen konnte ihn dazu bringen, noch den grobkörnigen Zusatz zu machen:

„Solange aber der Zweikampf in weiten Kreisen noch als ein Mittel zur Herstellung der verletzten Ehre gilt, kann das Offizierkorps in seinen Reihen kein Mitglied dulden, das nicht bereit ist, mit der Waffe in der Hand seine Ehre wiederherzustellen."

Offenbar muß diese Kundgebung von der höchsten verantwortlichen Stelle wie eine Aufforderung an die Offiziers-Ehrenräte wirken, und zwar in einem Sinne, der dem Zweck der königlichen Verordnung von 1897 entgegensteht.

Die Erklärung, daß der Zweikampf zur Ehrenrettung, besonders des Zwanges, sich mit jedem äußerlich Satisfaktionsfähigen, auch mit einer offenbar minderwertigen Frittenz und auch auf frivole, provokatorische Beleidigungen hin schlagen zu müssen, kommt allerwärts aufs neue zum Bewußtsein. Auch die Offiziere werden sich mehr und mehr bewußt werden, daß es eine grausame Torheit ist, wenn jeder heißblütige Jüngling oder hinterlistige Raufbold die Macht hat, einen reifen Mann und Familienvater nach Belieben vor seine Pistole zu bringen.

Es ist bezeichnend, daß der Reichskanzler sich auf die Sitte „weiter Kreise" beruft, als ob die Ehrenanschauung und die Gebräuche des Offizierkorps von diesen „weiten Kreisen" abhingen. Nein, das Offizierkorps selbst ist die Stütze dieser veralteten Unsitte. Aus dem Offizierkorps heraus muß die Gesundung der Ehrbegriffe und der Gebräuche kommen, und sie wird auch kommen, sobald nur den Gegnern des Unwesens gestattet wird, ohne Gefahr der Entlassung ihre Ansicht zu bekennen und zu betätigen.

Allzu scharf macht schartig, das wird auch von der Erklärung des Reichskanzlers gelten.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 15. Januar 1906.
(Nachdruck verboten.)

Eröffnung 11½ Uhr.

Fortsetzung der Etatsberatung.

Abg. Dr. **Pfleger** (fr. Vp.) widerspricht der vom Finanzminister empfohlenen Festlegung der Matrikularbeiträge. Bezüglich der preußischen Erbschaftssteuer sind wir der Meinung, daß es gut und dab es Zeit sei, mit dem Satz zu brechen, daß die indirekten Steuern den Hauptteil der direkten Steuern den Hauptteil der indirekten Steuern bilden sollen. Der Herr Finanzminister scheint für Kaiserwünsche sehr übrig zu haben wie kein Vorgänger. Deutschland bleibt das so. Unsere industrielle Entwicklung hat ein rasches Tempo angenommen, das bewirken die Ergebnisse der Gewerbestatistik. Allerdings steht man in industriellen Kreisen dem neuen Zolltarif mit Sorge entgegen. Redner beleuchtet sodann einzelne Etatspositionen. Die Forderung einer pensionsfähigen Zulage von 1000 Mk. an den Gehalt des Zivilstaatsdiensteinkommen nicht gerechtfertigt. Bei Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses können wir einen Unterschied zwischen Verheirateten und Unverheirateten nicht machen. In dieser Beziehung kann ich dem Herrn Kollegen Herold nicht zustimmen. Unser Prinzip ist: für gleiche Leistung die gleiche Besoldung. Die Verhältnisse bedürfen der Regelung bei der Forst- und Jagdbeamten. Die Beförderung der Lehrer sindet unseren vollen Beifall. Dagegen haben wir Bedenken gegen die Anstellung der Direktoren. Die Regierung erklärt selbst, daß eine Verpflichtung hierzu nicht besteht. Herr Abg. Herold sagte, die Gründung der Position beruhe auf einer Verordnung. Gewiß aber dann wird. Fürchte ich, keine Grenze gezogen werden. Unsere Stellungnahme richtet sich natürlich nicht gegen einer Aktiengesellschaft, wie sind grundsätzlich nicht für Zuwendungen staatlichen Gelder an Kultusgemeinschaften. Die politischen Fragen, die mit dem Militärstand zusammenhängen, treten immer mehr in den Vordergrund. Hoffentlich wird der neue Landwirtschaftsminister hier mit Taten eingreifen. Bei Besprechung des Sprengstoffes Eisenbahnunglücks hat der Herr Minister von einer „großen Betriebsstatistik" gesprochen, es kann aber nicht geleugnet werden, daß Mängel der Organisation vorhanden waren, die im Interesse der Betriebssicherheit zu beseitigen sind. Ich würde es bedauern, wenn auf der Betriebsmittelgemeinschaft sich nur eine Güterwagengemeinschaft herausbilden würde, wie es in der letzten Zeit den Anschein hat. Eine Verbesserung der Fahrkarten ist mit dem Schaffen der Zentralkasse nicht in Einklang zu bringen. Bezüglich der Fleischteuerung ist im Dezember ein Rückgang eingetreten, dieser ist aber so gering, daß er im Kleinhandel gar nicht zu merken ist. Wir wünschen dem Herrn Handelsminister in dieser Frage die Gleichgiltigkeit seiner Amtsvorgänger, denn es ist nicht nur Landwirtschaftsminister, sondern auch Staatsminister und verantwortlich für das Wohl des Ganzen. Die weitgehende Bewegung gegen das Volksschulunterhaltungsgesetz geht nicht bloß von irrtümlichen Voraussetzungen aus. Vor hundert Jahren wurde die Selbstverwaltung der Städte ein Mittel zur Niederkämpfung des preußischen Staates. Ich empfinde es tief traurig, daß in unserer Zeit schwere Kämpfe notwendig sind, um die Selbstverwaltung aufrecht zu erhalten. Herr Abg. Herold hat gegen eine Neuregelung der Wahlkreise Widerspruch erhoben. Ich wundere mich eigentlich darüber, denn seine Freunde in anderen Bundesstaaten, z. B. in Baden, sind der gegenteiligen Meinung. Bei unserer ausgesprochenen Stellungnahme hat das gleiche Wahlrecht keinen wie aber trotzdem jede Straßendemonstration für bedauerlich ab. (Beifall links.)

Finanzminister Frhr. v. **Rheinbaben:** Die Beantwortung vieler Fragen der Redner wird heut vormittag erst in zweiter Lesung erfolgen. (Sehr richtig! rechts.) Einige Punkte muß ich aber beruhigen. Ich verlege es mir, auf die Frage des Herrn Abg. Dr. Pfleger zu antworten, dieser Frage durch Reden, wie die eben gehörten, kann ich nicht erkennen. (Sehr richtig! rechts.) Ich verlange es mir sogar, die Motive des letzigen Falles — Stein herausgebrochen, denn wenn man den Worten des Abg. Dr. Pfleger zuhören wollte, so müßte man annehmen, daß wir in der Tat und glauben wollte, so müßte man annehmen, daß wir in der Tat und den Motiven des Falles Stein verständigen und die Selbstverwaltung einschränken wollten. Er hat gesagt, die Staatsregierung habe selber ein Interesse daran, die Selbstverwaltung intakt zu erhalten, und darin stimme ich ihm bei. Wir werden uns [illegible] daran die Selbstverwaltung [illegible] (Sehr richtig! links.) Also einen anderen Punkt von allgemeiner Bedeutung muß ich streifen. Der Abg. Bachem sagte, als er die Notwendigkeit einer Reform des Wahlrechts in seinem Heimatstaate begründete, es müsse auch der Justizminister in Baden gegeben werden. Ich muß in aller Form entschieden dagegen Einspruch erheben, den Monarchen in diese, von der Parteien Gunst und Ungunst umstrittene und höchst zweifelhafte Frage hineinziehen. (Beifall rechts.) Ich glaube, es liegt im allseitigen Interesse, und zwar aller Parteien, daß wir den Monarchen aus diesen Parteikampfkämpfen, aus diesen Parteikämpfen vollkommen auszuschalten. (Sehr richtig! rechts.) Dann hat Abg. Herold gesagt, wie stets, so werde ich auch hier bei der Polenpolitik bemerkenswerten, daß die Provinzeinigen des Zentrums richtig gewesen sein. Ich will nicht darauf eingehen, ob an sich diese Behauptung richtig ist, aber in der Polenpolitik ist sie sicher nicht treffend. (Beifall.) Ich begreife nicht, daß den Optimismus des Abg. Herold und Herrn Bachem in unserer Polenpolitik auch den Zentrum bei den letzten Wahlen im Bezirke des Zentrums bei den letzten Wahlen im Oberschlesien. (Heitere Zustimmung und Sehr gut!) Wenn das nicht geeignet ist, das Zentrum Anlaß zu machen dazu, ehrlich gestanden fehlt mir das Verständnis dafür. (Beifall.) Und nun nehmen Sie das Verhalten der Polen gegenüber den deutschen Katholiken. Aber das wurde von keiner es der deutschen Priester aus dem Westen nach dem Osten zu ziehen [illegible], der kann nur von einer Verdrehtheit der deutschen Katholiken in Polen und Westpreußen sprechen. (Beifall.)

Der Abg. **Wiemer** hat gestern [illegible] gegen über verschiedenen Teile im Amt befindliche teils ausgeschiedene Minister, denen ich eben so bestimmt entgegentreten muß. Er hat davon gesprochen, daß die Polenpolitik des Ministers Schönstedt über Bedenken hätten schauen lassen, eine Auffassung, die nur als irrig bezeichnet werden kann. Ich glaube, wir werden [illegible] (sehr richtig! rechts), und ihre Aufnahme, der hier Ausdruck zu geben in Anbetracht des Ministers Schönstedt mit bedauerlich erscheint. (Sehr richtig!) Dann hat Abg. Wiemer über die Frage der Entlassung des Ministers Möller gesprochen und dem Minister Podbielski seinen Abschied von dem Lande verleihen möchte. Ich habe zu erklären, daß die Annahme und Entlassung der Minister Sache der Krone ist und sich der Kritik des Parlaments entzieht. (Lebhafter Beifall rechts.) Zwei Redner, Frhr. v. Erffa und Dr. Friedberg, haben die Frage des Kassenverwaltungsgesetzes berührt, und der Abg. Dr. Friedberg hat [illegible] bei dem Schatzbielbaute monitert. Ich kann es den Herren nicht verargen. Wir ist diese sehr erhebliche Ueberschreitung genau so unangenehm gewesen wie ihnen, einmal wegen der erheblichen Mehrforderung an Mk. dann aber auch, weil wieder einmal ein Nebenetat überschritten worden ist.

Dann hat Abg. Dr. Friedberg den Vorgang bei dem Ankauf des sogenannten Gestüts Römerhof vom Rentenrechtlichen Standpunkt aus beanstandet und sich dafür ausgesprochen, daß es notwendig gewesen wäre, diese Angelegenheit [illegible] mündig zu machen. Ich bin nicht in der Lage, [illegible] Zustimmung des Landtags bei dem Ankauf der Besitzung Dreckhof bei Bonn für die Ausgestaltung des praktischen Unterrichts an der Akademie in Poppelsdorf. Es ist jedenfalls für die Staatsregierung eine außerordentlich mißliche Lage, wenn sie genötigt wird, solche Käufe [illegible] zu lassen, und ich sage noch, daß das Grundstück nicht mehr zu haben ist, wenn sie nicht sofort zugreift. Wir müssen uns immer sagen: Sollen wir die parlamentarischen Rechte in der einen oder der andern Weise in diesen Fällen außer acht lassen oder sollen wir eine noch viel größere Schädigung unserer Interessen eintreten lassen, wenn wir wegen dieser formalen Gründe das Grundstück nicht kaufen? Wenn das wirklich [illegible] und dem Etat der Domänenverwaltung genommen sind, so glaube ich, war dieses Verfahren gerecht, denn Römerhof ist in der Tat nicht bloß ein Gestüt, sondern es ist auch eine Domäne [illegible] eine erhebliche Ackerwirtschaft und Viehwirtschaft. In der Korrespondenz ist von vornherein darauf hingewiesen worden, daß es dabei, ob ein Gestüt darauf errichtet werden soll, der Zustimmung des Landtages bedarf. Der Abg. Friedberg bemängelt ferner, daß die Orte der neu eingerichteten Kavallerie behörden nicht in dem Etat angegeben waren. Im Etat des Finanzministeriums sind aber die Orte Münster und Hannover genehmigt worden sind. Der Abg. Herold hat gegen meine gelegentliche Aeußerung, daß das außerordentliche Steigen der Ausgaben in nicht zu ferner Zeit eine Erhöhung der Einkommensteuer erforderlich machen würde, eingewandt, daß wir in dem Etat noch sehr bedeutende Reserven hätten, namentlich im Extraordinarium. Reserven, die er auf nicht weniger als 300 Millionen bemessen hat. Nun beträgt aber das Extraordinarium des Staatshaushaltsetats für 1906 nicht 300, sondern 296 Millionen, und darunter beziffern sich die Extraordinarien der Staatsverwaltung auf 76 Millionen. Ich halte es doch für ganz ausgeschlossen, etwa auch die extraordinären Aufwendungen auf diesen Gebiete [illegible] als Reserven anzusehen. Man wird die Seminare und die Präparandenanstalten oder die Errichtung von Gefängnissen nicht gut als eine Kapitalansammlung, alle als eine Investierung betrachten können. (Heitere Zustimmung.) Das gehört Extraordinarium hat ja [illegible] Zweck, es soll [illegible] Extraordinarium [illegible] Dieser Appell ist überhaupt, die Ausgabenbewegung im Reich ist die Folge der Lebensbedürfnisse des Reichs, die erfüllt werden mußten, um den Frieden zu erhalten, unter dem die ganze Volkswirtschaft unseres Vaterlandes gedeiht. Bei der andern Seite haben gerade die Freunde des Abg. Herold in mannigfachen Anträgen [illegible] Ausgaben verlangt. Ich erinnere nur an die Ex-Trimborn. Anträgen genügt der nach den Vorschlägen der Verbündeten Regierungen bleibende restliche Fonds von 72 Millionen bei den Matrikularbeiträgen und der Gesichtsstellung vollkommen um die Staaten an einer [illegible] Finanzwirtschaft zu interessieren. Der Staaten an einer [illegible] Finanzwirtschaft zu interessieren. Der Gedanke, aus der Erbschaftssteuer zwei Drittel dem Reiche zu überweisen, ist der preußischen Regierung sehr schwer geworden, aber in einer so großen Frage, wie der Reichsfinanzreform, würde man wie zu einer Verständigung kommen, wollte jene Partei und jeder Staat nun auf [illegible] Opfer erwarten wie aber sicher ein Entgegenkommen des Reichstags durch angemessene Gestaltung der Matrikularbeiträge und Anteil der indirekten Steuern in der Weise, daß sie die breiten Massen der Bevölkerung am wenigsten drücken. Wenn der Abg. Herold die Abgrenzung der Matrikularbeiträge nicht für wichtig, dann lege er mir, wie wir in Preußen und den übrigen Staaten etwa erhöhte Forderungen in Matrikularbeiträgen befriedigen sollen. Er wird die Antwort wohl schuldig bleiben.

Er hat dann angregt, die Matrikularbeiträge außerordentlich umzugestalten nach der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung und dem Einkommen. Aber wie soll dieses ermittelt werden? Ein französischer Finanzminister hat das Wort ausgesprochen: „Steuer erheben und beliebt sein, das ist ebenso unmöglich, wie verliebt und verlobbig sein." (Heiterkeit.) Eine populäre Steuer, eine Steuer, die allgemeinen Beifall hervorrufe, gibt es eben nicht, und ich will jede mir unterbreitete Steuervorlage noch viel schärfer kritisieren, als es der Reichstag getan hat. (Lebhaft und Sehr gut!) Ist eine Steuer an sich für jeden unerwünscht, einen macht sie sicher [illegible] Unzufriedenheit in der Verwaltung und eine Ungleichmäßigkeit in der Handhabung. Dies wäre aber der Fall nach dem Vorschlage des Abg. Herold. Die Veranlagung erfolgt in den einzelnen ganz verschieden. Käuflich hatten wir eine interessante Frage, wie die Gesichtsstellung zu erfolgen habe, [illegible] Staate, und die Betreffenen plädierten auch lebhaftest dafür, in den andern Staate veranlagt zu werden, obgleich die Gesichtsstellung dort doppelt so hoch ist wie in Preußen (große Heiterkeit und hört, hört!), sie wollten nicht ein [illegible] irgend zutreffenden Maßstab für eine andere Anlegung der Matrikularbeiträge. Vielleicht wird die Gesichtsstellung einmal die Handhabe dazu bieten. Der Abg. Herold und seine Freunde bitte ich also, den ganzen Grund der Finanzreform im Reiche zu berücksichtigen. Ich spreche nicht nur vom preußischen Standpunkt aus, sondern vom Standpunkt der Einzelstaaten. Diese sind alle am Ende ihrer Kräfte angekommen. Dieser einmütigen Feststellung der Einzelstaaten sollte der Reichstag große Bedeutung zumessen. Die Einzelstaaten bewegt die Dringlichkeit der Abhilfe. Die Wohlfahrt der einzelstaaten macht aber an seinen Grenze die Wohlfahrt des Reiches aus. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Freiherr **von Zedlitz** (fr. Vp.): Die Kraftlosigkeit der inneren Politik ist in der letzten Zeit [illegible] Schärfe hat sich auf der letzten Tage der Landwirtschaft. Der Inlandsmarkt ist für unsere Handel und unsere Industrie viel bedeutender, als die Ausfuhr. (Sehr richtig!) Der Gilenbahnverwaltung muß zugegeben werden, daß sie bemüht ist, den Anforderungen des Verkehrs gerecht zu werden. Abg. Herold hat die Frage des Gilenbahnerlasses nur vom Standpunkt des Beamten an. Seine Meinung, daß wir beim Privatbetrieb mehr Gilenbahnen hätten, kann ich nicht teilen. Eine Steuer auf Fahrkarten, namentlich auf die der höheren Klassen, ist gerechtfertigt, somit [illegible] Ich der Oeffentlichkeit sind Mißbräuche der Gilenbahnverwaltungen. In der Oeffentlichkeit sind die Wege und Ziele der preußischen Polenpolitik scharf kritisiert worden. Das Verhalten der Zentrumspartei in der Koalitionsfrage muß von Koalitionsfreunden Seite als Politik der durch [illegible] bezeichnet werden. Die Aenderung des Wahlrechts im Staat der Ruhe werde zu einer Erschwerung des Wahlverfahrens auf dem Lande führen, das so wie so schon in bezug auf Gesetzgebung und Verwaltung noch nicht zu seinem Rechte gekommen ist. Redner polemisiert in seinen weiteren Ausführungen gegen die Sozialdemokratie, die keinen Anspruch auf [illegible] Stellung [illegible] Wahlrecht verantwortlich sei. Selbst ein Mann wie der Abg. Bartd, der sich doch die schlimmsten „Mißhandlungen" seitens der Sozialdemokraten gefallen läßt, hat erklärt, daß ein Sieg der Sozialdemokratie eine schwere Schädigung unserer Kulturarbeiten bedeuten würde. Ich bestreite es, daß eine Aenderung unseres jetzigen Wahlrechts eine Forderung der Gerechtigkeit sein soll. In den Reichstagswahlkreisen sind die Arbeiterklassen bevorrechtet zugunsten der besitzenden Klassen. Ich vertraue auf den Patriotismus des Zentrums, daß es in der Frage der Wahlrechten, da es sich um Interessen unseres Volkes handelt, seine Pflicht tun wird. Der Etat enthält manchertei Positionen, die mit Freuden zu begrüßen sind. Bei den Gilenbahnen gehe ich zur Genehmigung, ob das Betriebsverlust nicht besser gestellt werden muß als das Betriebsdefizit. Das Beste, was der Staat seinen Beamten bieten kann, ist eine Schule, die die Kinder nicht nur mechanisch unterrichtet, sondern die auch zu guten Bürgern und Christen erzieht. In dieser Beziehung noch vorhandene Mängel wird hoffentlich das Volksschulunterhaltungsgesetz beseitigen, dem bald ein Lehrerbesoldungsgesetz folgen muß. (Beifall rechts.)

Abg. **von Jazdzewski** (Pole) kritisiert die Polenpolitik der Regierung. Seit langer Zeit herrscht ein fieberhaftes Bestreben vor, die Rassen zu germanisieren. Aus einer einzigen Nummer eines Amtsblattes geht hervor, daß annähernd 100 Ortschaften umbenannt worden sind. Dabei sind die Namen in vieler Beziehung auch in rechtlicher, wichtig sehr bekannt. In der Aenderungen. Es ist [illegible] bekannt, daß in [illegible] Beziehung Schwierigkeiten entstehen. Wenn man die Ausführung des Gesetzes vom Jahre 1904 betrachtet, das noch einer ausdrücklichen Erklärung vom Ministertische nicht gegen die Polen gerichtet sein sollte, so kann man nur sagen, daß [illegible] nicht als Ausnahmegesetz gegen die Polen gerichtet sind. In der Tierzucht werden die deutschen Besitzer geradezu aufgefordert, nicht an Polen zu verkaufen. (Sehr richtig, rechts; das sind direkte Herausforderungen. Eine Politik, die auf Ausnahmegesetzen aufgebaut ist, hat auf die Dauer keine Existenzberechtigung. Auf einem Jurist erklärt der Abgeordnete: Wenn [illegible] Verhältnisse [illegible] wie in Galizien, würden wir sehr zufrieden sein. Gewiß [illegible] Verhältnissen in Galizien ebenso behandelt werden wie die Polen in Preußen, davon kann keine Rede sein. Der Herr Finanzminister hat von einer Liebenswürdigkeit der Katholiken in den Westlichen Provinzen gesprochen. (Sehr richtig, rechts). Die deutschen Katholiken unter den Polen werden von den Polen besser behandelt, wie die Polen in überwiegend deutscher Gegend. Von seiten der Lehrer wird gegen die Kinder eine Spionage ausgeübt, wenn auch die Zentrale nichts davon wissen mag. Das Vereinsgesetz [illegible] Polen wird den Polen gegenüber nicht in Geiste des Gesetzes gehandhabt. Wir sind durchaus bereit, wenn sich die Polen nicht dagegen zur Wehr setzen, daß ihnen die verfassungsmäßigen Rechte genommen werden. Wir haben immer das Bestreben gehabt, Frieden herzustellen, aber Frieden auf gerechter Grundlage. Wir wollen nicht Sklaven, sondern freie Männer sein. Mit Ausnahmebestimmungen wird die Staatsregierung gegen uns nicht vorwärts kommen. Redner richtet an den Minister des Innern, die Polen von den ihnen unterlegten Fesseln in Gesetzgebung und Verwaltung zu befreien. (Beifall bei den Polen.)

Minister des Innern **von Bethmann-Hollweg**: Der Vorredner hat ein Aufbäumen der Spannung in den Ostmarken für wünschenswert bezeichnet. Ich möchte aussprechen, daß er nicht nur in diesem hohen Hause zum Frieden redet. Was in aufreizender Weise von politischer Seite geredet und gesprochen wird, damit unterwühlen Sie die guten Eigenschaften des polnischen Volkes, die ich voll anerkenne. Beim Neujahrsempfang des Fürsten Bülow Antoniuszug in Wien bei Sr. Majestät [illegible] Der politische Treffen [illegible] soll nicht nur ein Hinte in kirchlicher Beziehung sein, sondern auch für die Zukunft vorbereiten, an die wir alle glauben." Wenn Sie so das königstreue polnische Volk gegen die Autorität aufreizen, dann werden wir nie zu einem Ziele kommen, dann ist eben so [illegible] Ich [illegible] Ich [illegible] nicht eingehen. Denn es ist meine Ueberzeugung, daß über diese Dinge schon viel zu viel gesprochen wird. Mit [illegible] Arbeit, die getragen wird von dem festen Willen, das Deutschtum zu stärken, wird mehr erreicht. Eine [illegible] Politik der Nadelstiche ist nur [illegible] daß erkläre ich offen, aber ebenso offen erkläre ich, daß an den Grundlagen der bisherigen Politik der Staatsregierung selbstverständlich nichts geändert wird.

Bezüglich der Namensänderungen erwähnt ich, daß dieselben auf Antrag der Gemeinden erfolgen. Das ist bisher so gewesen und wird auch in Zukunft geschehen. Bezüglich der Klagen über die Handhabung des Vereinsgesetzes kann ich nicht prüfen, ob sich einzelnen richtige Behauptungen vorliegen. Im allgemeinen kann ich nur annehmen, daß ein preußischer Beamter nach Recht und Gesetz handelt, so lange mir nicht das Gegenteil bewiesen wird. Die Bemerkung in der Thronrede ist ein [illegible] teil der Polen entgegen [illegible] Ich bedauere [illegible] und anerkennend [illegible] Mühen [illegible] der betreffenden Stelle. Dieselbe enthält nur einen Appell an das deutsche Nationalgefühl der deutschen Grundbesitzer, daß sie den deutschen Grundbesitz verteidigen sollen. In der scharfen Kritik der Polenpolitik [illegible] sich nicht eine wesentliche Abgeschiedenheit, die [illegible] verlangt, die nicht von heute auf morgen [illegible] können. Wir wollen arbeiten und weiter arbeiten, getragen von festen Willen, das Deutschtum in den Ostmarken zu erhalten. (Bravo!)

Abg. **Glatzel** (natl.): Die Deutschen in den Ostmarken müssen mehr zusammenhalten. Ein Mittel hierfür ist in den Kreisen des Gemeinschaftsvereins zu suchen. Wenn die Staatsregierung [illegible] Mittel heranzieht, würden sich weit freuen. Durch die Friedensthalsachen, die nur heute gehört haben, dürfen wir uns nicht betören lassen. Schon greift die polnische Geistlichkeit nach Ostmarken hinüber. Eine polnische Lanzeitschrift ist in der Bildung begriffen. Ich möchte die Staatsregierung bitten, hiermit ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Um 4½ Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Etat. Gesetz betr. den Wohnungsgeldzuschuß. Gesetz betr. das Anerbenrecht für Westfalen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 15. Januar.

spc. **Die Kommission des Reichstags** zur Beratung der Steuervorlagen wurde von Graf Schlieff bei Eröffnung gewählt. Sie gehören ihr 8 Zentrumsmitglieder, 4 Konservative, 2 Reichsparteiler, 4 Nationalliberale, 2 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 2 Freisinnige und 6 Sozialdemokraten an. Vom Zentrum wurden in die Kommission delegiert der Abgeordnete Frhr. Felix Heereman v. Zuydtwyck (Köln), Gierl, Dr. Graf Oppersdorff, Dr. Graf Schwerin-Löwitz, Dr. Graf Hompesch und Sittart. In der konstituierenden Versammlung der Kommission wurde zum 1. Vorsitzenden der Abg. Bülling (ntl.), zum 2. Vorsitzenden der Abg. Frhr. Felix Heereman v. Zuydtwyck (Z.) gewählt. Schriftführer wurden vom Reichstagsbüro gestellt. Schriftführer wurden vom Reichstagsbüro gestellt. Die Sitzungen der Kommission sollen täglich, mit Ausnahme von Montag und Samstag, stattfinden. Zunächst soll die Vorlage nach der Höhe der zu deckenden Betrages beraten werden, dann soll die Beratung der einzelnen Vorlagen folgen, sodann die Beratung der einzelnen Vorlagen, soweit sie [illegible] Gesetzentwürfe sind, zur Beratung gelangen. Die erste Sitzung ist auf Dienstag 11 Uhr angesetzt. Der Abg. Müller-Fulda hat, für das Gebäudesteuergesetz einen besonderen Berichterstatter für das Plenum, und einen Juristen, zu ernennen. Im Interesse der Beschleunigung der Berichterstattung beliebt es die Kommission lieber, nicht [illegible] Berichterstatter für das Plenum zu ernennen. Die Berichterstattung über den Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Landgerichten in Krefeld und M.-Gladbach zugesagten. Danach sollen dem Bezirke des in Krefeld zu errichtenden Landgerichts unter Abtrennung von dem Landgericht zu Düsseldorf die Bezirke der Amtsgerichte in Krefeld, Uerdingen und Viersen, dem Bezirke des Landgerichts zu errichtenden Landgerichts unter Abtrennung von dem Landgericht zu Düsseldorf die Bezirke der Amtsgerichte in M.-Gladbach, Gerenbroich, Rheydt und Odenkirchen, und unter Abtrennung von dem Landgericht zu Aachen die Bezirke der Amtsgerichte in Erkelenz und Wegberg zugewiesen werden. Dem Bezirke des Landgerichts Düsseldorf [illegible] Landgerichts Düsseldorf herkömmlichen teilen, anderseits den Wünschen der Bevölkerung in den Bezirken Krefeld und M.-Gladbach entgegenkommen, sollen am 16. Sept. d. J. dem Termine der Errichtung des Oberlandesgerichts Düsseldorf, in Kraft treten.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar.

§ **Der Marokkokonferenz**, welche nunmehr heute in Algeciras zusammentritt, sieht man von allen Seiten mit größter Spannung entgegen. Da auch der Ostmarkenstreit schwiegen, welche als den Anfang der Konferenzen [illegible] offiziöser Berliner Note auf den „unberechtigten Optimismus" zurück!

Wir haben schon am Samstag darauf hingewiesen, daß von unverantwortlicher Seite immer wieder Gerüchte verbreitet werden, als ob der Konferenz von Algeciras die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Deutschland derartig belasten würden, daß die Friedensthalsachen, die nur heute gehört haben, dürfen wir uns nicht betören lassen. Schon greift die polnische Geistlichkeit nach Ostmarken hinüber. Eine polnische Lanzeitschrift ist in der Bildung begriffen. Ich möchte die Staatsregierung bitten, hiermit ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Um 4½ Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Etat. Gesetz betr. den Wohnungsgeldzuschuß. Gesetz betr. das Anerbenrecht für Westfalen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 15. Januar.

spc. **Die Kommission des Reichstags** zur Beratung der Steuervorlagen wurde von Graf Schlieff bei Eröffnung gewählt. Sie gehören ihr 8 Zentrumsmitglieder, 4 Konservative, 2 Reichsparteiler, 4 Nationalliberale, 2 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 2 Freisinnige und 6 Sozialdemokraten an. Vom Zentrum wurden in die Kommission delegiert der Abgeordnete Frhr. Felix Heereman v. Zuydtwyck (Köln), Gierl, Dr. Graf Oppersdorff, Dr. Graf Schwerin-Löwitz, Dr. Graf Hompesch und Sittart. In der konstituierenden Versammlung der Kommission wurde zum 1. Vorsitzenden der Abg. Bülling (ntl.), zum 2. Vorsitzenden der Abg. Frhr. Felix Heereman v. Zuydtwyck (Z.) gewählt. Schriftführer wurden vom Reichstagsbüro gestellt. Schriftführer wurden vom Reichstagsbüro gestellt. Die Sitzungen der Kommission sollen täglich, mit Ausnahme von Montag und Samstag, stattfinden. Zunächst soll die Vorlage nach der Höhe der zu deckenden Betrages beraten werden, dann soll die Beratung der einzelnen Vorlagen folgen, sodann die Beratung der einzelnen Vorlagen, soweit sie [illegible] Gesetzentwürfe sind, zur Beratung gelangen. Die erste Sitzung ist auf Dienstag 11 Uhr angesetzt. Der Abg. Müller-Fulda hat, für das Gebäudesteuergesetz einen besonderen Berichterstatter für das Plenum, und einen Juristen, zu ernennen. Im Interesse der Beschleunigung der Berichterstattung beliebt es die Kommission lieber, nicht [illegible] Berichterstatter für das Plenum zu ernennen. Die Berichterstattung über den Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Landgerichten in Krefeld und M.-Gladbach zugesagten. Danach sollen dem Bezirke des in Krefeld zu errichtenden Landgerichts unter Abtrennung von dem Landgericht zu Düsseldorf die Bezirke der Amtsgerichte in Krefeld, Uerdingen und Viersen, dem Bezirke des Landgerichts zu errichtenden Landgerichts unter Abtrennung von dem Landgericht zu Düsseldorf die Bezirke der Amtsgerichte in M.-Gladbach, Gerenbroich, Rheydt und Odenkirchen, und unter Abtrennung von dem Landgericht zu Aachen die Bezirke der Amtsgerichte in Erkelenz und Wegberg zugewiesen werden. Dem Bezirke des Landgerichts Düsseldorf [illegible] Landgerichts Düsseldorf herkömmlichen teilen, anderseits den Wünschen der Bevölkerung in den Bezirken Krefeld und M.-Gladbach entgegenkommen, sollen am 16. Sept. d. J. dem Termine der Errichtung des Oberlandesgerichts Düsseldorf, in Kraft treten.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar.

§ **Der Marokkokonferenz**, welche nunmehr heute in Algeciras zusammentritt, sieht man von allen Seiten mit größter Spannung entgegen. Da auch der Ostmarkenstreit schwiegen, welche als den Anfang der Konferenzen [illegible] offiziöser Berliner Note auf den „unberechtigten Optimismus" zurück!

Wir haben schon am Samstag darauf hingewiesen, daß von unverantwortlicher Seite immer wieder Gerüchte verbreitet werden, als ob der Konferenz von Algeciras die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Deutschland derartig belasten würden, daß die Friedensthalsachen, die nur heute gehört haben, dürfen wir uns nicht betören lassen. Schon greift die polnische Geistlichkeit nach Ostmarken hinüber. Eine polnische Lanzeitschrift ist in der Bildung begriffen. Ich möchte die Staatsregierung bitten, hiermit ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Beschlüssen sich ausschließen werde. Sonst sind alle Mächte vertreten, die an der Konferenz von Madrid im Jahre 1880 teilgenommen haben. Die Delegierten Marokkos sind Mohamed el Torres, Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten in Tanger, und Palastpräfekt des Sultans, El Mokri.

In einem Aufruf an die Arbeiter Leipzigs welcher an der Spitze der Sonntagsnummer der ‚Leipz. Volksztg.‘ sich findet, stehen die folgenden Sätze:

„Am Sonntag, den 21. Januar, werden im ganzen Lande abermals Massenversammlungen stattfinden, in denen das arbeitende Volk von neuem seinen unbeugsamen Willen bekunden wird, die ganze Wahlreform diesmal zu erzwingen und sich nicht durch Scheinversprechungen, nicht durch elende Halbheiten abspeisen zu lassen! Der 21. Januar ist ein Tag von eminenter, weltgeschichtlicher Bedeutung! Am Vorabend des Petersburger Blutsonntags leitete er vor einem Jahr die größte geschichtliche Umwälzung aller Zeiten, die glorreiche russische Revolution ein. Der russischen Brüder werden wir deshalb bei unseren Massenversammlungen ganz besonders gedenken! Wir werden uns geloben, unsern kleinen Kampf mit der gleichen Hingabe, Opferfreudigkeit und Entschlossenheit zu führen, die sie bewiesen haben in ihrem gigantischen Ringen gegen den Zarismus! Die Tatsachen, daß — trotz des Fortschreitens der Reaktion — in Rußland in allernächster Zeit zum erstenmal auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählt werden wird, daß in Oesterreich wie in Ungarn die gesetzliche Einführung des allgemeinen Wahlrechts unmittelbar bevorsteht, daß in Bayern vor kurzem die Kammer einstimmig die Einführung des direkten Stimmrechts beschlossen hat, daß in Baden vor zwei Monaten zum erstenmal auf Grund eines wesentlich verbesserten Wahlrechtes gewählt worden ist, daß auch Hessen und Württemberg unter dem Zeichen der Wahlreform stehen, daß auch in Preußen der proletarische Wahlrechtskampf jetzt kräftig einsetzt: alle diese Tatsachen müssen auch unserer sächsischen Wahlrechtsbewegung neues Feuer geben! Wo alles vorwärts geht, darf Sachsens Proletariat nicht zurückbleiben! Darum hinein in die Massenversammlungen! Da sich an diese für diesmal noch dem wahrlich nicht aus Angst vor dem Polizeisäbel gefaßten Beschlusse der maßgebenden Parteileitungen keine Straßendemonstrationen schließen sollen, so müssen die Versammlungen selbst zu um so wuchtigeren Demonstrationskundgebungen werden! Deshalb auf zur unermüdlichen Agitation für diese Versammlungen! Hoch das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht!“

Auch in Sachsen werden also Straßendemonstrationen am 21. Januar nicht stattfinden, bezw. nicht versucht werden. Das ist zu begrüßen, gleichviel aus welchen Erwägungen der bezügliche Beschluß gefaßt sein mag. Im übrigen führt der Artikel der ‚Leipz. Volksztg.‘ eine Sprache, wie sie schwerlich in preußischen Flugblättern zur Vorbereitung der Demonstrationen am 21. Januar geführt worden ist.

Sächsische Toleranz und Höflichkeit. In dem zu Burgstädt im Königreich Sachsen erscheinenden Anzeiger und Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Rochlitz und das königliche Amtsgericht Burgstädt, einem Blatte, das fast täglich die katholische Kirche verunglimpft, finden wir (Nr. 9 vom 13. Jan.) einen Bericht über einen Vortrag, den der Amtsrichter Gerlach im Gewerbeverein Burgstädt über das Thema „Skizzen aus dem Verbrecherleben“ gehalten hat. Der Herr Amtsrichter war so höflich, in diesem Vortrage sich selbst und seine Zuhörer durch folgende Bemerkungen zu charakterisieren: Das Kennzeichen des gewerbsmäßigen Gauners ist seine Heimatlosigkeit, das Gaunertum ist international wie die Sozialdemokratie, wie das römische Pfaffentum und das Judentum, und ist ebenso wie diese drei Mächte ein Feind der nationalen bürgerlichen Arbeit. Staatliche, soziale und kirchliche Zustände sind nicht ohne Einfluß auf das Gauner- und Verbrechertum geblieben. Der katholischen Kirche mit ihrer Werkheiligkeit verdanken wir eine ganze Klasse von Gaunern, die zahlreichste von allen, das Bettler- und Landstreichertum, dessen Charakteristikum die Arbeitsscheu ist.

Polnische Soldaten und polnische Beichte. Das Generalkommando des 1. Armeekorps hat folgende Verfügung erlassen:

1. Armeekorps.
Generalkommando. Königsberg, den 19. Dezember 1905.
Sekt. II c Nr. 11 082.

In den am 15. 12. 1905 eingegangenen Nachweisungen der Mannschaften, die der deutschen Sprache nicht soweit mächtig sind, daß ihre Seelsorge in dieser Sprache wahrgenommen werden kann, waren in Königsberg 1, in Braunsberg 3, in Rastenburg 2, in Allenstein 3 — im Ganzen 9 katholische Polen gemeldet worden. Trotzdem haben im November 1905 in einem Standort, in dem mit erhöhten Kosten ein polnischsprechender Geistlicher herangezogen worden, 19 Mann polnisch gebeichtet.

Es liegt Gefahr vor, daß hierdurch gewissen polnischen Bestrebungen Vorschub geleistet werden kann.

Die Kommandanturen und Garnisonkommandos haben bis zum 15. Januar 1906 folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche katholischen Geistlichen, von denen, die Herbst 1904, 1905 und Ostern 1904, 1905 die Beichte abgenommen haben, sind der polnischen Sprache mächtig?
2. Welche katholischen Geistlichen haben die Beichte in polnischer Sprache abgenommen?
3. Ist dort bekannt, wie viele Mannschaften polnisch gebeichtet haben? (Vergl. Ausf.-Best. zur K. M. D. Seite 50, zu §§ 83, 85, 101, Absatz 3).

Der Kommandierende General.
gez. Frhr. v. d. Goltz.

Die in der 3. Frage zum Vergleich herangezogene Stelle aus der Katholischen militärkirchlichen Dienstordnung lautet wörtlich:

„Eine Aufsicht oder nachträgliche Feststellung darüber, in welcher Sprache die Mannschaften beichten oder gebeichtet haben, findet nicht statt.“

Deutschland und England.

Berlin, 15. Jan. Das von der Handelskammer Berlin heute abend veranstaltete Festmahl gestaltete sich zu einer lebhaften Kundgebung zur Festigung der deutsch-englischen Freundschaft. Als erster Redner sprach der Präsident der Handelskammer Berlin, Geh. Kommerzienrat Herz. Er wies auf die Jahrhunderte alten verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und englischen Herrscherhause hin und sprach im Namen der Berliner Handelskammer den Wunsch aus, daß die Freundschaft zwischen England und Deutschland nie gestört werden möge. Die Rede klang in ein Hoch auf den König von England und Kaiser Wilhelm aus. Der englische Botschafter sprach in englischer Sprache. Das Englische Volk auf eine lange Vergangenheit in Deutschland zurückblicken. Er habe deutschen Boden kennen gelernt und wisse, daß das deutsche Volk ein friedliches sei, das keine eigenen Wege gehe, die zum Kriege führten. Das solle ihm niemand übel nehmen. Er wünsche, daß der rege Handel Deutschlands weiter wachse und blühe und schloß mit einem Hoch auf die Berliner Handelskammer. Der Vizepräsident der Handelskammer, v. Mendelssohn, sprach in gleichem Sinne wie Herz, [illegible] und gedachte besonders des anwesenden [illegible] und des Vizepräsidenten der Londoner Handelskammer. Er toastete auf die Gäste. Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem dankte den versammelten Kaufleuten für ihre Einladung und führte aus, daß alle vernünftigen Leute anstreben, sich immer die herzlichsten freundschaftlichsten Beziehungen zu England herbeizuführen, und andererseits gälte es auch diesseits und jenseits des Kanals. Im Deutschen Reichstage glaube niemand, daß wir mit England in ernste Mißhelligkeiten kommen könnten; für die Zukunft bürge schon die Vergangenheit. Er erinnerte an Marlborough, Prinz Eugen, Blücher und Wellington. Die Welt sei groß genug für die deutschen und englischen Kaufleute; das heutige Verbrüderungsfest beweise, daß die Berliner Handelskammer ihren „Herz“ am rechten Fleck habe. Sie lebe hoch! Der Vizepräsident der Londoner Handelskammer, Charleton, befürwortete beiderseits ein herzliches Einvernehmen zwischen beiden Ländern und knüpfte sodann an seine eigenen guten Erfahrungen in Deutschland an. In gleichem Sinne sprach sich Sir Thomas Barclay aus.

Ein Danktelegramm des Reichskanzlers.

Stuttgart, 15. Jan. Auf eine gestrige Depesche der Landesversammlung der Deutschen Partei an den Reichskanzler Fürsten v. Bülow, worin diesem seitens der Partei Dank und Anerkennung für sein kraftvolles Eintreten in der Marokkopolitik ausgesprochen wird, traf heute folgendes an den Reichs- und Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Hieber gerichtetes Antworttelegramm ein: „Die mir freundlichst übermittelte Resolution der Landesversammlung der Deutschen Partei hat mich gefreut. Es ist mir ein wertvolles Bewußtsein, bei Ihnen Verständnis für meine Vertretung der deutschen Interessen in der marokkanischen Frage zu finden, und bitte Sie, der Versammlung meinen Dank für ihren Beschluß zum Ausdruck zu bringen. Gezeichnet: v. Bülow.“

* **München,** 15. Jan. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die Beratung des Militäretats fort. Kriegsminister Frhr. v. Horn kam auf die am Freitag vom Abg. Geiger (Zentrum) gestellte Anfrage zurück, ob zu der Ernennung des Militäranwalts beim bayerischen Senate des Reichsmilitärgerichts die Zustimmung des Kaisers nötig sei. „Mein Vorgänger im Amte hat sich geirrt, als er sagte, der Militäranwalt werde vom Kaiser ernannt. Der tatsächliche Vorgang ist, daß etwa 3 Monate vor jener Aeußerung ein Wechsel in der Person des Militäranwalts eingetreten ist. Wir haben das dem Ober-Militäranwalt aus Courtoisie mitgeteilt. Die Ernennung ist ohne Mitwirkung des Kaisers erfolgt.“ Ferner erklärte der Kriegsminister gegenüber einer anderen Anfrage, ob der Erlaß seines Vorgängers im Amte über den Verkehr mit den Abgeordneten noch gültig sei, er könne diesen Erlaß nicht aufrecht erhalten. (Beifall.)

Deutsche Kolonien.

Eine Proklamation des Gouverneurs v. Lindequist. In einer am 1. Dezember erlassenen Bekanntmachung teilt der neue Gouverneur den Herero zunächst mit, daß mit der Abreise des Generals v. Trotha der Krieg gegen sie jetzt aufhören soll. Dann fährt er fort:

Herero, ihr kennt mich! Fünf Jahre bin ich früher in diesem Lande gewesen, als kaiserlicher Richter und Stellvertreter des Gouverneurs Leutwein — als Assessor und Regierungsrat — zur Zeit, da Manasse von Omaruru und Kambazembi von Waterberg noch lebten, die mir stets freundlich untergeben waren. Es ist jetzt mein Wunsch, daß der Aufstand, den eure Häuptlinge und Großleute und die Kinder, die ihnen gefolgt sind, freventlicherweise begonnen haben, und der das Land verwüstet hat, nunmehr sein Ende erreicht, auf daß wieder Ruhe und Ordnung herrscht. Ich rufe daher alle Herero, die sich jetzt noch im Felde und in den Bergen herumtreiben und sich von ärmlicher Feldkost und Diebstählen ernähren: Kommt und legt die Waffen nieder, Herero! Tausende eurer Stammesgenossen haben sich bereits ergeben und werden von der Regierung ernährt und gekleidet. Es ist jede Vorsorge von mir getroffen, daß ihr gerecht behandelt werdet. Dasselbe sichere ich auch euch zu. Es ist ferner angeordnet worden, daß vom 20. Dezember ab, alle drei Wochen nach dem heutigen Tage, im Damaralande keine Herero mehr [illegible] aufgesucht und aufgehoben werden sollen, da ich euch Zeit geben will, selbst in Frieden zu mir zu kommen und euch zu unterwerfen. Kommt nach Omburo und Otjihaenena! Dort werden eure Missionare von mir hingeschickt worden sein. Sie werden auch Proviant mitnehmen, damit ihr euren ersten und großen Hunger stillen könnt. Es soll euch auch etwas Kleinvieh für die Unterhaltung eurer Weiber und Kinder zur vorläufigen Benutzung gelassen werden, sofern ihr noch solches habt. Diejenigen, welche kräftig sind und arbeiten können, sollen, wenn sie besonders tüchtig arbeiten, eine kleine Belohnung erhalten. Es werden in Omburo und Otjihaenena keine weiße Soldaten stationiert werden, damit ihr nicht Angst habt und denkt, es soll noch weiter geschossen werden. Je schneller ihr kommt und die Waffen niederlegt, desto eher kann daran gedacht werden, euren Stammesgenossen, die jetzt gefangen sind, Erleichterungen in ihrer jetzigen Lage zu gewähren und ihnen später die Freiheit wiederzugeben. Wem von euch Omburo oder Otjihaenena zu weit ist, der kann seine Waffen auch bei irgend einer Militärstation abgeben und sich dort stellen. Auch die Soldaten, die auf diesen Stationen sind, werden nicht schießen. Ebenso sind die Soldaten, welche Wagentransporte begleiten und deshalb im Lande herumziehen, angewiesen, nicht auf euch zu schießen, so lange ihr nichts Feindliches gegen sie unternehmt. Fürchtet euch also nicht, wenn ihr sie seht. So kommt denn schnell, Herero, ehe es zu spät ist!

Schweden.

Eröffnung des schwedischen Reichstags.

Stockholm, 15. Jan. Der Reichstag ist heute vom König mit einer Thronrede eröffnet worden, in der zunächst festgestellt wird, daß den gefahrdrohenden Tagen des vergangenen Jahres ruhige Zeiten gefolgt seien, und daß die Beziehungen zu den fremden Mächten befriedigend seien. In der Thronrede werden dann Vorlagen angekündigt, betreffend Erweiterung des Wahlrechts zur Zweiten Kammer, betreffend die Altersversicherung, betreffend die bedingte Verurteilung, betreffend die Erhöhung der Ausgaben für Heer und Marine und andere.

Nach der heute dem Reichstage zugegangenen Budgetvorlage balanciert der Etat mit 198 585 000 Kronen. Von den Ausgaben sind u. a. die des Ministeriums des Aeußern um 1 485 000 Kronen erhöht, da der Beitrag Norwegens wegfällt. Für die Landesverteidigung sind 54 608 700 Kronen gefordert, für die Verteidigung zur See 24 092 000 Kronen. Unter den Ausgaben befinden sich ferner eine Million Kronen für Deckung der durch den Unionszwist entstandenen Unkosten. Für Eisenbahnzwecke sind 4 500 000 Kronen ausgeworfen.

Serbien.

Belgrad, 15. Jan. Ein heute veröffentlichtes Communiqué besagt: Wie bekannt, sind die Handelsvertragsverhandlungen Serbiens mit Oesterreich-Ungarn abgebrochen worden. Im Auftrage der kaiserlichen und königlichen Regierung verlangte der hiesige Gesandte mündlich von der serbischen Regierung, diese solle eine Note an ihn richten, in welcher sie erklärt, daß sie den serbisch-bulgarischen Handelsvertrag fallen lasse und denselben nicht der Skupschtina zur Annahme unterbreiten werde. Die serbische Regierung erwiderte, daß sie eine solche Note nicht geben könne, sondern auf der von den serbischen Delegierten in Wien abgegebenen Erklärung bestehe, daß in dem serbisch-bulgarischen Vertrage diejenigen Bestimmungen, von denen sich im Laufe der weiteren Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn erweisen sollte, daß sie ein Hindernis für den Abschluß dieses Vertrages bilden, abgeändert werden sollen, und daß die serbische Regierung es sehr bedauern würde, wenn trotz dieser Erklärungen die Verhandlungen nicht wieder aufgenommen würden.

Städtisches.

(Nachdruck derjenigen Original-Berichte aus verschiedenen Gebieten nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk.“ gestattet.)

Münster, 16. Januar.

FH. **Professor Bickell †.** Aus Wien meldet man den am 15. d. M. erfolgten Tod des Orientalisten Gustav Bickell, der von 1868 bis 1874 als außerordentlicher Professor für orientalische Sprachen an der hiesigen Akademie mit seiner dann verstorbenen Mutter hier bei uns in Münster lebte. 1838 als Sohn des früheren Marburger Kirchenrechtslehrers und späteren kurhessischen Justizministers Wilhelm Bickell († 1848) zu Kassel geboren und am Gymnasium in Marburg vorgebildet, vollendete er an der dortigen Universität das Studium der Theologie und der vergleichenden Sprachforschung, bestand 1861 die theologische Schlußprüfung und 1862 die Habilitationsprüfung für indogermanische und semitische Philologie, worauf er sich zu Ostern 1863 in Gießen als Privatdozent habilitierte. Im November 1865 legte er dann aber das katholische Glaubensbekenntnis ab, trat Ostern 1866 in das Priesterseminar zu Fulda, empfing im Sept. 1867 die Priesterweihe und wurde dann schon im nächsten Jahre als Professor nach Münster berufen, wo er blieb, bis er im Herbste 1874 einen Ruf als ordentlicher Professor für christliche Archäologie und semitische Sprachen an die Universität Innsbruck erhielt. Von Innsbruck wurde er dann 1879 als Professor der semitischen Sprachen an die Wiener Universität berufen. Bickell war ein Mann von einer ganz immensen Gelehrsamkeit, insbesondere auf sprachlichem Gebiete. Die Kultursprachen der Gegenwart beherrschte er wohl vollständig; von den alten Sprachen waren ihm außer der lateinischen und griechischen namentlich die semitischen Dialekte sehr vertraut, dazu aber noch das Indogermanische in seinen verschiedensten Verzweigungen. Als Schriftsteller früher mehr auf dem Gebiete der altsyrischen Literatur tätig, beschäftigte Bickell sich seit Ausgang der Siebziger Jahre vorwiegend und nicht ohne Erfolg und Anerkennung mit der hebräischen Metrik.

✝ **Zum Strafanstaltsinspektor** ernannt wurde der Strafanstaltssekretär Ebert bei der Strafanstalt zu Münster i. W. und vom 1. Februar ds. Js. ab an das Gefängnis daselbst versetzt.

§ **Das Schwurgericht** verurteilte heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die unverehelichte 20jährige Maschinenstrickerin Elisabeth Kröger aus Billerbeck wegen Kindesmords zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

% **Als ärztliche Sachverständige** für das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Münster sind für das Jahr 1906 gewählt der Kgl. Kreisarzt Dr. med. Schlautmann, Sanitätsrat Dr. med. Schölling und Dr. med. Kortmann.

≋ **Dortmund-Emskanal.** Die Befürchtung, daß die Zeit der von der Kanalverwaltung angeordneten Kanalsperre (Beginn am 22. d. M.) nicht ausreichen werde, die erforderlichen Reparaturen auszuführen, wird von zuständiger Seite als unzutreffend bezeichnet. Die Schäden an der Schleuse Nr. 1 bei Rodde sind nicht derart, daß sie nicht in der festgelegten Zeit beseitigt werden könnten. Von der Kanalverwaltung sind alle Vorbereitungen getroffen, um sofort nach Eintritt der Sperre mit den Arbeiten beginnen zu können. Wie bei der Kanalsperre anläßlich der Meppener Schleusenkatastrophe die Kanalverwaltung den Schiffsverkehr schon vor Ablauf der damals festgelegten Frist ermöglichte, so hofft man auch die am 22. d. M. beginnende Kanalsperre durch Beschleunigung der Arbeiten früher als geplant beenden zu können. (Die Kosten für die Ausbesserung der Rodder Schleuse beziffern sich übrigens, wie wir hören, auf mindestens 30 000 Mk. D. Red.)

Meisterkurse für die Provinz Westfalen. An dem in Dortmund eingerichteten Meisterkurse ist gestern ein neuer achtwöchiger Kursus eröffnet worden. An dem Kursus für Schneider nehmen 11, für Schuhmacher 5, für Schreiner 10, für Schlosser und Kunstschmiede 9 Schüler teil.

Provinzielle Nachrichten.

△ **Aus dem Landkreise Münster,** 15. Januar, wird uns eine lebhafte Klage über den Hausierhandel übermittelt. Es heißt da: „Wenn die Hausierer im allgemeinen vielfältig lästig fallen, so gilt dies im besonderen von den Hausiererinnen. Mit einem großen, vollbepackten Korbe am Arm ziehen sie durch Städtchen und Dörfer und über Land von Haus zu Haus und kehren abends meist in ihr Heim zurück. Sie bieten Seife, Garn, Band, Nadeln und dergleichen Kleinigkeiten, die im Haushalt gebraucht werden, an; die Ware ist durchschnittlich minderwertig und reichlich teuer. In Dörfern und Städten erscheint dieser Hausierhandel als eine reine Belästigung, insofern die Hausierer das verkaufen wollen, was in den Nachbarhäusern bequem in reicherer Auswahl und besser zu haben ist; dabei benehmen sich die Hausiererinnen öfters sehr ungebärdig, wollen sich nicht entfernen, schimpfen gar, wenn ihnen bemerkt wird, man bedürfe nichts oder man kaufe nichts von Hausierern, weil man am Orte hinreichend die Sachen erhalten könne. Schließlich fangen sie an zu betteln, wünschen Geld, abgelegte Kleidungsstücke, Fett, Fleisch oder zu essen usw.“ Daß diese Klagen zum großen Teil berechtigt sind, wird man ohne weiteres zugeben müssen.

⊲+ **Amelsbüren,** 15. Jan. Seitens der hiesigen Gemeindevertretung wurde der Gutsbesitzer Bernard Schenking hierselbst zum stellvertretenden Gemeindevorsteher für die nächste Wahlperiode wiedergewählt.

§ **Leer** b. Burgsteinfurt, 15. Jan. Gestern fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Ein Mitglied des Windthorstbundes Münster hielt einen Vortrag über die heute im Vordergrunde des Interesses stehende Schulfrage. Der Redner ging aus von der geschichtlichen Entwicklung des Volksschulwesens überhaupt, hob hierbei die Verdienste der Kirche hervor und beleuchtete die preußischen Schulverhältnisse seit Friedrich Wilhelm I. Der Kampf zwischen Christentum und Heidentum wird auf dem Felde der Schule ausgefochten werden. Liberalismus und Sozialdemokratie einerseits kämpfen mit Energie gegen die besonders vom Zentrum verteidigte christliche Volksschule. Redner betonte ganz besonders die Notwendigkeit eines einigen und starken Zentrums. Wenn so hohe Interessen unseres ganzen Volkes auf dem Spiele stehen, dann soll man in wirtschaftlichen Fragen sich vor allzu großer Einseitigkeit hüten. Weiter sprach Herr Kaplan Tenermann über die Notwendigkeit des Volksvereins und über die wichtigsten Aufgaben und Pflichten der Mitglieder. Die Versammlung nahm in jeder Beziehung einen schönen Verlauf.

* **Bergeshövede,** 15. Jan. Heute brannte das dem Kolon Westermann gehörige Wohnhaus mit anstoßendem Nebengebäude hierselbst nieder. Das Vieh und vieles Mobiliar wurden gerettet. Der Schaden ist, wie man hört, durch Versicherung gedeckt.

* **Hamm,** 15. Jan. Die vielfachen Beschlagnahmen sozialdemokratischer Flugblätter, die gestern im Industriebezirk stattfanden, sind — der ‚Köln. Volksztg.‘ zufolge — anscheinend beschlossen worden auf einer am Samstag vom Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Holtgreven hier anberaumten Konferenz der sämtlichen Staatsanwälte des Bezirks, zu der diese telegraphisch befohlen waren. Gegen die Drucker und Verbreiter des in Dortmund herausgekommenen Flugblattes ist bereits Anklage erhoben worden.

* **Bielefeld,** 15. Jan. Ein Konsortium, bestehend aus den Herren Goldstein-Werther und Windmüller-Detmold kaufte das am Jahnplatz hierselbst belegene Zentral-Hotel für 460 000 Mark.

* **Herford,** 15. Jan. Beim Brunnenbohren auf der hiesigen Kleinbahnstation wurde eine Soolquelle in der Tiefe von ca. 50 Metern angebohrt, die so kräftig sprudelt, daß das Wasser beinahe zur Erdoberfläche quillt.

* **Dortmund,** 16. Jan. Der Gesamtvorstand des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Arbeitervereine tritt am 4. Februar in Hamm zu einer Konferenz zusammen. — Der städtische Oberlandmesser Franz Schröder in Bonn hat den an ihn ergangenen Ruf als Vermessungsinspektor abgelehnt.

* **Buschhausen,** 15. Jan. Die Genickstarre ist nun auch auf unsere Gemeinde übergesprungen. Zwei Kinder sind an derselben erkrankt; dieselben wurden dem Sandtherster Krankenhaus überwiesen. Auch alle sonstigen Vorsichtsmaßregeln zur Bekämpfung der Seuche werden von der Behörde ergriffen.

* **Essen,** 15. Jan. In der gestrigen Generalversammlung der Milchkonsumentenvereinigung Essen legte zunächst der Schriftführer Stübbe das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung vor, wobei er unter anderm erklärte, daß infolge der Verwaltung der früheren Vorstands- und Revisionskommissionsmitglieder sich in der Kasse ein Fehlbetrag von rund 1700 Mark ergeben habe, dessen Verwendung sich aus den völlig unübersichtlich geführten Büchern nicht feststellen lasse. Wie noch der Vorsitzende, Obermann, mitteilte, waren in den Büchern zum Teil Einnahmen und Ausgaben gar nicht gebucht. Mit Rücksicht darauf, daß die Vereinigung nicht die Rechtsfähigkeit besitzt, also auch nicht klagen, verklagt werden kann, ferner keine gültigen Beschlüsse fassen kann, beschloß die Generalversammlung die Auflösung der etwa 1700 Mitglieder zählenden Vereinigung mit der Maßgabe, daß das Vermögen der Gesellschaft in Höhe von rund 3000 Mark bei dem Bürger- und Arbeiter-Konsumverein Eintracht als Spareinlage hinterlegt und bei einem eventuell eintretenden Milchkrieg zu Agitationszwecken verwendet wird.

* **Mülheim** a. d. R., 15. Jan. Anläßlich der bevorstehenden Silberhochzeit des Kaiserpaares beschlossen die Stadtverordneten in geheimer Sitzung, für eine Stiftung zur Verhütung der Bekämpfung der Lungentuberkulose unter dem Namen Kaiser Wilhelm-Auguste-Viktoria-Stiftung einen Betrag von 30 000 Mark zu spenden.

* **M.-Gladbach,** 15. Jan. Als die beiden Mörder des Oberleutnants Roos, die Brüder Adolf und Bernhard Blumers, gestern nachmittag nach dem Gefängnis in Düsseldorf gebracht wurden, hatte sich am Bahnhofe eine tausendköpfige Menschenmenge angesammelt. Nur durch das starke Polizeiaufgebot wurde verhindert, daß sich die fortgesetzt Drohende ausstoßende Menge an den Mördern vergriff. Die Täter zeigten sich auch bei der Obduktion der Leiche ihres Opfers durchaus gleichgültig.

* **Düsseldorf,** 15. Jan. Der Sohn einer hiesigen angesehenen Familie erhielt dieser Tage den Auftrag, einen Wechsel über 1500 Mark einzulösen. Der junge Mann löste jedoch den Wechsel nicht ein, sondern fuhr mit dem Geld nach Köln, wo er sich neue Kleidung und Schmucksachen kaufte und ein Theater besuchte. Da er abends nicht nach Hause zurückkehrte, schöpfte die Mutter Verdacht und fuhr sofort nach Köln, wo sie dann auch mit Hilfe der Polizei ihren Sohn ausfindig machte. Er hatte sich gerade auf dem Bahnhof ein Billett nach Berlin gelöst.

* **Saarbrücken,** 15. Jan. Infolge des starken Regens ist die Ufermauer des Kohlenbahnhofs unterwaschen und mit dem Bahngeleise in die Saar gestürzt. Der Schaden beläuft sich auf rund 80 000 Mark.

Landwirtschaftliches.

Münster, 16. Jan.

≋ **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen** hielt heute ihre Hauptversammlung im Provinzialständehause hierselbst ab. Der Vorsitzende der Kammer, Exzellenz Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, eröffnet die Versammlung, bittet die Anwesenden, sich zur Kundgebung ihrer Treue für Kaiser und Reich von den Plätzen zu erheben und fährt dann weiter aus: M. H.! Es sind ernste Zeiten vergangen, seitdem wir zum letzten Male hier versammelt waren. Um so mehr müssen wir unserm erhabenen Kaiser danken, daß er uns den Frieden erhalten, daß er dafür Sorge getragen, daß Handel und Industrie weiter gedeiht, daß er der Landwirtschaft die erforderliche Unterstützung hat zuteil werden lassen. Um all unseren Gefühlen des Dankes, der Treue und Anhänglichkeit Ausdruck zu geben, bitte ich Sie hiermit, mit mir einzustimmen: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser lebe hoch! hoch! hoch! Sodann begrüßte ich hier den Herrn Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt, sowie die Herren Regierungsräte Schmidt und Weber. (Später erschien auch der Herr Oberpräsident.) Zu Schriftführern der Versammlung werden die Herren Dr. Steinriede und Dr. Erig gewählt. Hierauf wird die Zahl der anwesenden Mitglieder und die Beschlußfähigkeit der Versammlung festgestellt. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Gutsbesitzer Brüning wird in gewohnter Weise geehrt. Sodann erstattet Herr Regierungsassessor Weismüller den Jahresbericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Anschluß an den den Mitgliedern gedruckt zugegangenen Bericht. Daran anknüpfend, weist Herr Hofbesitzer Borgernberg-Schölbruch b. Lengerich auf die fortwährende Steigerung der Beitragsleistungen zu der Landwirtschaftsberufsgenossenschaft hin, die lediglich dadurch hervorgerufen werde, daß auch bei den leichtesten Unfällen Renten gewährt, und daß die Renten zu lange Zeit hindurch gegeben würde. Er habe schon früher einen diesbezüglichen Antrag an die Kammer gerichtet, aber seitdem von der ganzen Sache nichts mehr gehört und bitte daher um Auskunft, ob die Sache in Vergessenheit geraten sei. Der Vorsitzende erwidert ihm, die Kammer habe sich bereits mit dieser Angelegenheit befaßt und werde auch weitere Schritte tun, da auch sie auf dem Standpunkt des Antragstellers stehe.

Der Haushaltsplan der landwirtschaftlichen Versuchsstation, erstattet vom Vorstande der Station, Herrn Dr. Böhmer, weist in Einnahmen 96 800 Mk., in Ausgaben 101 300 Mk. auf; den Mehrbetrag von 4500 Mk. deckt die Kammer. Der Etat der „Landwirtschaftlichen Zeitung“ balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 15025 Mk., der Etat der Landwirtschaftskammer wird in Einnahmen und Ausgaben auf 530 300 Mk. festgelegt. Bei der Beratung darüber entspinnt sich eine längere Debatte, die allerlei Eingelwünsche zutage fördert, denen seitens des Vorstandes tunlichste Berücksichtigung zugesagt wird. Der Haushaltsplan der Maschinenprüfungsstation balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 4170 Mk. Ueber „Bemessung des Wertes der für landwirtschaftliche Zwecke benutzten Grundstücke beim Erlaß von Grundsteuerordnungen in Städten und Landgemeinden“ spricht für den Abg. Herold der wegen der Reichs- und Landtagsverhandlungen verhindert ist, Herr Dr. Erig, der im wesentlichen dasselbe ausführt, wie in der am 30. Dezember v. Js. stattgehabten Herbst-Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster. (Vergl. Nr. 659 des „Westf. Merkur“.) In der anschließenden Debatte spricht sich Herr Oberamtmann Darup-Delbrück für eine Neubesteuerung aus, jedoch nur insoweit, als dabei den alten Grundbesitzer Rechnung getragen wird. Die Rechnung für das Jahr 1904 wird genehmigt und dem Rendanten Entlastung erteilt. Zur Bildung eines Ausschusses für Wetterbauangelegenheit schlägt Herr Landesökonomierat Winkelmann im Namen des Vorstandes vor die Herren Dr. Garlas-Rothenhof bei Hausberge (Minden), für die Wesergegend, Landrat Scheele-Pelkum-Hamm für die Lippegegend, Beckmann-Rockraden bei Ibbenbüren für den Kreis Tecklenburg, Abg. Herold-Loevelinkloe als Vertreter der allgemeinen Interessen, Frhr. v. Twickel-Stovern-Gemelinghoff für die Bodeninteressen bei Rheine, Westermann-Lüttgendortmund und Dr. Ossenberg-Osterfeld für das Industriegebiet per Akklamation zu wählen und ihnen für etwaige Sonderinteressen das Kooptationsrecht zu geben. Ueber die Reichserbschaftssteuer spricht sich Herr Landrat Schulte-Pelkum dahin aus, daß sie eine ganz und gar ungerechtfertigte Vorausbelastung des Grundbesitzes sei und daher von der Landwirtschaft nie gebilligt werden könne. Auch sei sie schon darum zu verwerfen, weil ihr gar zu bald eine Reichsvermögens- und eine Reichseinkommensteuer folgen würde. Nach einigen Ausführungen des Herrn Landesökonomierates Winkelmann, der sich ebenfalls gegen die Reichserbschaftssteuer ausspricht, und das Vorsprechen wird folgende Resolution einstimmig angenommen, die an Reichskanzler und Reichstag weitergegeben werden soll: [illegible]

Benjamin Franklin.

Zu seinem 200jährigen Geburtstage.

(Nachdruck verboten.)

Benjamin Franklin, ein Retter seines Vaterlandes, ein Wohltäter der ganzen Menschheit, ist uns ein an Ehren und Erfolgen reiches Vorbild persönlicher Selbsthilfe. Gesunder Menschenverstand, eiserne Willenskraft und praktische Lebensweisheit haben ihn emporgeleitet.

Unter dem Dache der Armut erblickte er am 17. Januar 1706 zu Boston als der jüngste von 16 Kindern das Licht der Welt. Sein Vater war ein Lichterzieher und Seifensieder. Im Alter von 10 Jahren wurde Benjamin des Vaters Gehilfe. Aber das Lichterziehen und Dochteschneiden genügte dem lebhaften Geiste des Knaben nicht. Sein einsichtiger Vater gestattete ihm daher, ein anderes Handwerk zu erlernen. Benjamins unersättliche Wißbegierde und leidenschaftliche Liebe zu den Büchern führte dazu, daß er mit 12 Jahren als Buchdruckerlehrling in die Druckerei seines älteren Bruders eintrat, wo er mit Eifer und Geschick arbeitete. Seine Freistunden und manche Stunden der Nacht benutzte er zu seiner geistigen Fortbildung. Vor allem bemühte er sich, klar und anziehend schreiben zu lernen. Zu dem Zwecke machte er fleißig Auszüge aus den gelesenen Werken, die ihm besonders zusagten, wandelte Gedichte in Prosa um und suchte aus der Prosa wieder Verse herzustellen.

Außer Fleiß und regem Streben begegnet uns bei B. Franklin eine staunenswerte Mäßigung und Entsagung. „Als ich mein 16. Lebensjahr erreicht hatte,“ so erzählt er, „fiel mir das Werk eines Gelehrten in meine Hände, der die Pflanzenkost empfahl. Sogleich entschloß ich mich, seine Vorschrift zu befolgen. Mein Bruder war nicht verheiratet und führte keine eigene Haushaltung, sondern ging mit seinen Lehrlingen zu einer benachbarten Familie in Kost. Da ich nun keine Fleischspeisen essen wollte, so wurde ich oft wegen dieser Eigenheit ausgescholten. Da sagte ich meinem Bruder, daß ich versuchen wollte, mich selbst zu beköstigen, wenn er mir die Hälfte von dem, was er für mich an Kostgeld zu zahlen hatte, geben wolle. Er war damit zufrieden, und ich fand, daß ich von dem Gelde noch die Hälfte erübrigte. Dadurch erlangte ich neue Mittel für Bücher.“

Seit 1721 gab Franklins Bruder eine Zeitung heraus. Zu den Mitarbeitern zählten geistreiche Männer, die sich öfters in der Druckerei einfanden und über den Wert und die Wirkung ihrer Beiträge stritten. Niemand war dabei mehr Ohr als der Buchdruckerlehrling Franklin. Sein Ehrgeiz stachelte ihn an, sich auch etwas von dem Schriftstellerruhm zu erwerben. Einst um Mitternacht setzte er sich still hin und schrieb in verstellter Schrift ein „Eingesandt“, das er unter dem Deckmantel der Nacht in den Briefkasten der Druckerei brachte. Am folgenden Morgen wurde das Schriftstück der Kritik der gelehrten Redakteure unterzogen. Wie jubelte sein Herz auf, als er hinter dem Setzerkasten hörte, wie die Herren es als vorzüglich bezeichneten und nach dem Verfasser rieten, der zweifellos ein Mann auf der Höhe der Bildung sein müsse. Dieses Urteil feuerte den jungen Schriftsteller zu neuer Tätigkeit an. Alle seine Arbeiten fanden ungeteilten Beifall und wurden gedruckt. Erst später entdeckte er sich den Redakteuren als Verfasser. Sein Bruder behandelte ihn von nun an zwar mit mehr Achtung, aber er fürchtete auch, der Junge könnte eitel werden und die nötige Ehrfurcht vor seinem Meister verlieren. Das Verhältnis der Brüder zu einander wurde daher ein recht unfreundliches, was der jüngere schließlich nicht mehr ertragen mochte. Er floh nach Philadelphia und bald darauf nach London, wo er als Setzer arbeitete. Im Jahre 1726 kehrte er nach Philadelphia zurück. Hier verband er sich mit einigen Freunden und gründete eine eigene Druckerei, gab eine Zeitung heraus und stiftete eine Gesellschaft zu gegenseitiger Unterhaltung, Belehrung und Vervollkommnung. In der Ueberzeugung, daß die wahre Bildung des Volkes die erste Quelle aller allgemeinen Wohlfahrt sei, schuf er eine Volksbibliothek, an die bis dahin in Amerika noch keiner gedacht hatte. Im Jahre 1732 gab er den ersten Volkskalender heraus, der bald unter dem Namen „Des armen Richards Kalender“ weit und breit beliebt, berühmt und volkstümlich wurde. Der Kalender trug nicht wenig dazu bei, den Amerikanern sittliche Kapitalien: Willenskraft, Fleiß, Ausdauer und Entschlossenheit, durch sie groß und kaufmännisch fein gebildet wurden, zu vermitteln. Ein Auszug aus diesem Kalender ist unter dem Titel „Die Kunst, reich zu werden“ volkstümliches Gemeingut aller Völker geworden.

Es liegt nahe, daß ein so gelehrter, redlicher, tätiger und beliebter Bürger, wie Franklin, nicht lange in den Grenzen des Privatlebens blieb. So finden wir ihn denn auch bereits 1736 als amtlichen Schreiber der Generalversammlung von Pennsylvanien angestellt und im Jahre darauf mit der Würde eines Generalpostmeisters bekleidet. Die Beförderung zu Staatsämtern hatte zur Folge, daß er sich nun mehr mit den öffentlichen, politischen Angelegenheiten beschäftigte. Und was er anfaßte, behandelte er mit aller Gründlichkeit. So wurde er auch im Staatsleben der größte Mann seiner Zeit. Er setzte eine gründliche Reform der Stadtpolizei durch, entwarf den Plan zu einer Feuerversicherungsgesellschaft, die bis dahin noch etwas Unbekanntes war. Er gründete eine philosophische Gesellschaft und eine Akademie für Erziehung, um das Volk mit Vernunft, und eine Volks- und Ortsmiliz, um die Vernünftigen mit Eifer zu bewaffnen. Den größten Ruhm und den Dank der ganzen Menschheit aber erwarb er sich durch die Erfindung des Blitzableiters.

Wohl niemals stand ein großer, praktischer Mann und Gelehrter in einer Person von da an berühmter und erhabener da, als der ehemalige davongelaufene Druckerbursche. Die Niedrigkeit seiner Herkunft erhöhte noch den Glanz seiner Stellung. Es regnete förmlich Ehrenbezeugungen aus allen Weltgegenden auf ihn herab.

Groß bewies sich Franklin im amerikanischen Freiheitskriege. Zweimal war er als amerikanischer Gesandter in London, um auf gütlichem Wege zu vermitteln, aber vergebens. Darum setzte er seine ganze Kraft ein, um seinem Lande die Freiheit zu erringen. Er eilte nach Paris, wo er ein Bündnis mit Frankreich schloß, wodurch die Erkämpfung der Unabhängigkeit der nordamerikanischen Freistaaten ermöglicht wurde. Im Jahre 1783 unterzeichnete er in Paris mit den englischen Geschäftsträgern die Friedensentwürfe und kehrte dann in seine Heimat zurück, wo er unter unzähligen Ehrenbeweisen empfangen und sogleich zum Präsidenten der höchsten Behörde erwählt wurde. Als solcher arbeitete er noch vier volle Jahre, bis zu seinem 82. Lebensjahre, rüstig und weise für die Befestigung der jungen Freiheit. Endlich (1788) nötigten ihn Krankheit und Alter, vom öffentlichen Leben zurückzutreten. Er beschloß es mit einer schönen Tat: mit der Unterzeichnung einer Denkschrift für den nordamerikanischen Kongreß zur Unterdrückung des Sklavenhandels.

Mit dankbarer Freude schaute Franklin an seinem Lebensabende zurück auf seinen niedrigen Anfang, von wo er so hoch gestiegen war. Die Schmerzen seiner Krankheit ertrug er mit Geduld und betrachtete sie als ein gutes Mittel, sich von dieser Welt zu entwöhnen. Seine Lebensflamme glimmte noch ruhig bis zum 17. April 1790. Da stand ganz Amerika in Tränen an dem Grabe seines Wohltäters.

Das dankbare Vaterland setzte ihm den Spruch, mit dem ihn einst der gelehrte d'Alembert in der Akademie Frankreichs begrüßt hatte, auf den Grabstein: „Dem Himmel entriß er den Blitz und den Tyrannen das Zepter.“ Ebenfalls in seinen Denkstein eingegraben ward eine Grabschrift, die er viele Jahre vor seinem Tode selbst verfaßt hatte und die seine edle Sinnesart so trefflich malt: „Hier liegt der Leib von Benjamin Franklin, dem Drucker (gleich dem Einbande eines alten Buches, des Inhaltes beraubt und ohne Titel und Vergoldung) als Speise für die Würmer; aber das Werk selbst soll nicht verloren gehen; denn es wird (wie er glaubt) einst in einer neuen, schönen Auflage erscheinen, verbessert und vermehrt vom Verfasser.“

bei der Vorlegung der Stammes beauftragt werden, bei der demnächst stattfindenden Konferenz der Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern für diese Reformen einzutreten.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen erkennt zwar die Notwendigkeit der von den Verbündeten Regierungen geplanten Reichsfinanzreform an. Sie muß sich aber aus sittlichen, rechtlichen, finanzpolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen gegen die geplante Reichserbschaftssteuer umsomehr aussprechen, als der aus dieser Steuer erwartete Ertrag leichter und besser aus anderen Steuerquellen zu erzielen sein würde. Insbesondere aber würde die von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Deszendenten und Ehegatten nicht nur zu einer äußerst unerträglichen Belastung für den Grundbesitz und zu einer durchaus ungerechtfertigten Mehrbelastung des Grundbesitzes gegenüber dem mobilen Kapital führen, sondern auch mit den auf die Erhaltung des Grundbesitzes in den Familien gerichteten Bestrebungen, sowie mit der geplanten Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes unvereinbar sein. Sofern daher die Einführung einer Reichserbschaftssteuer nicht zu umgehen sein möchte, ist zu fordern: 1) daß Deszendenten und Ehegatten von der Reichserbschaftssteuer befreit bleiben; 2) daß das mobile Kapital stärker herangezogen wird, als der Grundbesitz; 3) daß bei der Ermittelung des Wertes des land- und forstwirtschaftlich benutzten Grundbesitzes nur der Ertragswert zugrunde gelegt werden darf; 4) daß die Entrichtung der Erbschaftssteuer für land- und forstwirtschaftlich benutzten Grundbesitz in möglichst langfristigen Raten oder Rentenzahlungen erfolgen kann.

Es folgt die Wahl zweier Rechnungsprüfer für die Rechnung des Jahres 1905. Gewählt werden die bisherigen Prüfer, Abg. Westermann-[illegible] und Ökonomierat Weidmann-Lüdinghausen.

Nach den Wahlen für den Ausschuß IX für Pferdezucht und den Ausschuß X für Rindviehzucht werden die Wahlverhandlungen über Ersatzwahlen in den Kreisen [illegible] und Höxter geprüft und genehmigt. Dem Antrage des Kreises Wiedenbrück auf nachträgliche Verleihung der Wählbarkeit als Kammermitglied an den Kgl. Landrat Dr. Engelhardt wird nicht stattgegeben, vielmehr wird die Wahl für ungültig erklärt und dem Landrat Dr. Engelhardt die Wählbarkeit für das nächste Jahr zuerkannt; die Wahl von Wittgenstein wird für ungültig erklärt und der Antrag auf Verleihung der Wählbarkeit an den dortigen Landrat Schreiber abgelehnt. Die Prüfung der Wahlverhandlungen über eine Neuwahl im Kreise Recklinghausen ergibt die Ungültigkeit der Wahl.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

Vermischtes.

Ulm, 14. Jan. Einen selten krassen Fall von Aberglauben förderte eine Verhandlung zu Tage, die heute vor der hiesigen Strafkammer stattfand. Der Fabrikarbeiter Richard Schlog von Sulzbach (Oberamt Kirchheim) äußerte kürzlich in seiner Wohnung derart, daß die Nachbarn sich beschwerten, infolgedessen Schlog ein Strafmandat über 1 Mark erhielt. Nachdem das Schöffengericht seinem Antrage auf Freisprechung nicht stattgegeben, wandte er sich an die Strafkammer. Er machte geltend, nur deshalb geschrieen zu haben, um eine Hexe zu verscheuchen, der ihn fortgesetzt belästige. Diese Hexe sei seine Nachbarin, und er erachte es für seine Pflicht, bei passender Gelegenheit sie einfach tot zu schlagen, dafür es wem es wolle. Als der Gerichtsvorsitzende bemerkte, die Hexengeschichte sei der reinste Blödsinn, erwiderte der Angeklagte, daß es Hexen gebe, sei eben so wahr, wie das, was die Religion sonst lehre. Er habe die Schlechtigkeit und Gefährlichkeit der Hexe längst erkannt und am eigenen Leibe erfahren. Sogar durch das Schlüsselloch sei sie in sein Schlafzimmer gekommen und viel Vieh habe sie, wie jeder in Sulzbach wisse, bereits verhext. Seine Anverwandten beträten aus Furcht vor der Hexe seine Wohnung nicht mehr. Natürlich machte Schlog mit seinen Ausführungen auf den Gerichtshof keinerlei Eindruck. Seine Berufung wurde verworfen und er selbst mit der Mahnung entlassen, sich an der angeblichen Hexe ja nicht zu vergreifen. Mit den Worten, er glaube, was er wolle, verabschiedete er sich.

Wien, 16. Jan. Der Hilfsarbeiter beim Guisenhaltungsgewerter in Biala, Frauenknecht, ist unter der Beschuldigung, der Nachbarstadt Hilfe geleistet zu haben, verhaftet. Auch der Guisenhaltungsgewerter von Kenty ist verhaftet.

Lyon, 16. Jan. Die Mörder des Kurhausbesitzers Durel haben ein vollständiges Geständnis abgelegt. Durel hatte nur einige tausend Frcs. bei sich, da er die einkassierten 400 000 Frcs. mittels Check seiner Frau und seinen Advokaten gesandt hatte.

Neue Erdbeben in Süditalien.

Messina, 16. Jan. In der vergangenen Nacht wurde ein wellenförmiges, sieben Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

Reggio di Calabria, 16. Jan. Nachts gegen 1½ Uhr fand ein Erdbeben statt, das 10 Sekunden anhielt und dem ein sehr starkes Getöse voranging. Ein großer Teil der Bevölkerung verließ erschreckt trotz des Regens die Häuser. Aus den anderen Orten der Provinz, mit Ausnahme von Gerace, wo das Erdbeben gleichfalls sehr heftig war, liegen keine Nachrichten vor.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Jan. **(Telegramm.) Abgeordnetenhaus.** Am Ministertische Frhr. v. Rheinbaben, Studt, v. Budde, Bethmann-Hollweg, Delbrück und Beseler.

Bei Fortsetzung der 1. Beratung des Etats polemisiert Abg. Brömel (Frs. Vg.) gegen den Abg. v. Zedlitz, der einen unerhörten Angriff gegen ihn und die Freisinnigen gerichtet habe, indem er behauptete, er, Brömel, habe in seiner Rede den Monarchen aufgefordert, in der Schulfrage einen Staatsstreich zu begehen. Er habe den Eid auf die Verfassung geleistet und werde ihn halten. Die Wahlrechtsfrage dürfe nicht, wie es der Abg. v. Zedlitz getan, vom Gesichtspunkt der eigenen Interessen behandelt werden. Die Freisinnigen behandelten diese Frage nicht vom Standpunkt des Großstädters, sie halten vielmehr die einseitige Bevorzugung des Großstädters ebenso für verwerflich wie die einseitige Begünstigung des platten Landes. Redner erörtert sodann die bestehende ungleiche Einteilung der Wahlkreise in Preußen; ferner betont er die Notwendigkeit der Wahrung der Selbständigkeit der Städte in der Frage der Schulaufsicht.

Minister v. Rheinbaben erklärt, der Abg. Brömel habe durch seine Ausführungen die Lage nur verschärft; er erkenne aber mit ihm an, daß in der Bevölkerung gottlob noch Vertrauen zur Krone bestehe und daß das Volk überzeugt sei, bei der Krone sein Recht zu finden. Gerade deshalb solle man den Monarchen nicht in die Frage der Wahlreform hineinziehen.

Berlin, 16. Jan. **(Telegramm.)** Amtlich. Nach einer Meldung des Oberst Dame soll in dem Gefecht der Abteilung des Hauptmanns v. Lettow-Vorbeck bei Dunsbrift am 5. Januar Morenga persönlich die Hottentotten geführt haben. Unsere Patrouillen stellten jedenfalls am 8. Januar bei Hartebeestnabis eine starke Hottentottenbande fest und Morenga soll jetzt mit 300—400 Kriegern bei Springpuets stehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Morenga wieder, wie im Mai des vergangenen Jahres, nach der englischen Grenze unweit Rietfontein auszubrechen beabsichtige. Daher hat Major v. Estorff eine neue Truppeneinteilung befohlen. Auch bei Warmbad fanden Truppenverschiebungen statt, da man noch immer mit der Anwesenheit stärkerer feindlicher Kräfte am Oranjefluß rechnen muß. Gelegentlich solcher Truppenverschiebungen geriet die Spitze der für Koviffontein, 15 Kilometer südlich von Warmbad, bestimmten 2. Kompagnie des Feldregiment Nr. 1 am 9. Januar abends unweit dieser Wasserstelle in einen Hinterhalt. Es fielen Leutnant v. Diethfurt, früher im Kaiser Franz-Garde-Regiment, und 2 Reiter; 1 Reiter wurde verwundet. Auf Anordnung des Majors v. Estorff sollen die im südlichen Bezirk befindlichen Truppen, wie folgt, verteilt werden:

1) Abteilung Siebert (1 Kompagnie mit 2 Maschinengewehren und 2 Geschützen, die 1. und 8. Kompagnie des Feldregiments Nr. 2, die 1. Etappenkompagnie, ein Drittel der Maschinengewehrabteilung Nr. 2, die Hälfte der 8. Batterie) bei Hartebeestnabis;

2) Abteilung Heyd (2 Kompagnien und 2 Geschütze, die 1. Kompagnie des Feldregiments Nr. 1, 7. Kompagnie des Feldregiments Nr. 2, ½ der 9. Batterie) in der Cale Hubab;

3) Abteilung Erckert (3 Kompagnien und 5 Geschütze, 9., 10. und 12. Kompagnie des Feldregiments Nr. 2, ⅓ der 2. Batterie, die halbe 8. Batterie) in der Linie von Norechab, Sandfontein, Namansdrift, zur Sicherung der Etappenstraße Namansdrift-Warmbad;

4) Abteilung Aubert (2 Kompagnien, 4 Maschinengewehre und 2 Geschütze, die 2. Kompagnie des Feldregiments Nr. 1, die 11. Kompagnie des Feldregiments Nr. 2, ⅓ der Maschinengewehrabteilung Nr. 2, ½ der 2. Batterie bei Ariesfontein, Noidfontein und Stamberganelle bis Kinderzeit und Gendoorn.

5) Die 5. Etappenkompagnie behält die Grenzlinie Daviguab-Hasuur besetzt.

6) Die 3. Ersatzkompagnie bei Aubermaitje und Schuitdrift.

Karlsruhe, 16. Jan. **(Telegramm.)** In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde an Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Oberbürgermeister Dr. Wilckens-Heidelberg zum Präsidenten gewählt.

Paris, 16. Jan. Kardinal-Erzbischof von Paris Richard richtete, wie der „Figaro“ meldet, kürzlich unter Hinweis auf sein hohes Alter und seinen Gesundheitszustand bei dem Papst sein Entlassungsgesuch ein. Der Papst lehnte dieses ab, doch dürfte dem Erzbischof ein Coadjutor beigegeben werden.

London, 16. Jan. Die Wahlen für das Unterhaus ergaben bisher folgendes Resultat: 99 Liberale, einschl. 14 Mitglieder der Arbeiterpartei, 29 Unionisten. Die Ministeriellen gewannen bisher 50, die Arbeiterpartei 11 Sitze. Der frühere Minister Long unterlag in Bristol, sein Gegenkandidat erhielt 2062 Stimmen mehr.

Washington, 16. Jan. Der Vorsitzende der Handelsmarinekommission des Senats legte heute dem Senat den Bericht des Sonderausschusses des Generalstabes der Vereinigten Staaten vor, aus dem erhellt, daß für den Fall eines auswärtigen Krieges der für Truppentransporte geeignete Teil der Handelsflotte auf das 2½fache des jetzigen Bestandes vermehrt werden müßte, um die Vereinigten Staaten zu befähigen, den ersten Schlag zu führen, was im Kriege immer wichtiger würde. Der Bericht spricht sich dafür aus, zur Erbauung von 12 Knoten in der Stunde laufenden Schiffen zwischen 5500 und 6500 Tonnen zu ermutigen.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus New-York, 15. d.: Generalleutnant Chaffee legt sein Amt als Chef des Generalstabes nieder; sein Nachfolger wird General Bates.

Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Amerika“ 13. Januar 4 Uhr nachm. in New-York. D. „Moltke“, nach New-York, 14. Januar 12 Uhr nachts von Boulogne sur Mer. D. „Pennsylvania“ 13. Januar 10 Uhr morgens von New-York via Dover nach Hamburg.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

„Prinzessin Irene“ (nach New-York) 15. Jan. 2 Uhr nachm. von Gibraltar. „König Albert“ (nach Genua) 12. Januar 1 Uhr nachm. von New-York.

(Die weiteren Listen sind bei H. Coenen, Münster, Königstraße, einzusehen.)

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Gewerkschaft Glückauf in Dortmund.** Die im vorigen Jahre gegründete neue Gewerkschaft Glückauf hielt heute in Dortmund ihre erste Gewerkenversammlung ab unter dem Vorsitze des Grafen Magnus von Bernstorff, Oberstleutnant a. D. aus Hannover. Uns wird über den Verlauf der Versammlung folgendes drahtlich berichtet: Es waren 15 Gewerken mit 776 Kuxen vertreten. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende Bericht über den Stand des Unternehmens. Danach hat die erste Bohrung, die am 24. Nov. begann, jetzt eine Teufe von 50 m erreicht. Die Bohrtätigkeit werde jetzt wahrscheinlich ein schnelleres Tempo annehmen, weil die Vorarbeiten erledigt seien. Da nach dem Vertrage mit der Hellweger Tiefbohrgesellschaft in Unna, welche die Bohrungen ausführt, nach je 50 Meter Bohrung die Kosten, die 100 M. pro laufenden Meter betragen, bezahlt werden, auch für den Transport der Bohrgerätschaften sowie für sonstige Maßnahmen Mittel flüssig sein müssen, schlägt der Vorstand vor, eine Zubuße von vorläufig 25 M. pro Kux zu bewilligen, zahlbar mit 10 M. am 1. Febr. und 15 M. am 1. März. Aus der Versammlung aber wurde ein Antrag gestellt, gleich 50 M. pro Kux zu bewilligen, damit nicht so bald eine Gewerkenversammlung stattzufinden braucht. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und zwar sollen 10 M. am 1. Februar, der Rest aber nach dem Ermessen des Vorstandes und nach Bedarf eingezogen werden. Zahlstelle ist das Bankhaus Gebr. Stern in Dortmund. Ein anderer Antrag, den Sitz der Gewerkschaft von Dortmund nach Gotha zu verlegen, wurde nicht genehmigt. Verwaltungssitz bleibt Hannover.

* **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges., Bochum.** Die Beschlüsse der Generalversammlung vom 18. Nov. v. J. gelangen nunmehr zur Durchführung. Bekanntlich wurde damals die Verschmelzung mit der Friedrich-Wilhelmshütte in Mülheim a. d. Ruhr beschlossen, für welchen Zweck 2 Mill. M. Deutsch-Luxemburger Aktien und 400 000 M. bar erforderlich sind, sowie die Ausgabe weiterer 3 Mill. Mark Aktien, die einem Bankkonsortium zu 185% Proz. überlassen wurden mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären zu 235 Proz. zum Bezuge anzubieten. Aus dem Zwischengewinn hat das Konsortium, dem die Bank für Handel und Industrie, die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, die Dresdner Bank, die Nationalbank für Deutschland, der A. Schaaffhausensche Bankverein, die Bergisch-Märkische Bank und die Rheinische Bank angehören, die sämtlichen europäischen Grey-Patente, deren Preis durch einen Vertrag auf 2½ Mill. M. festgesetzt wurde, der Gesellschaft franko Valuta zu überliefern und ausserdem an die Aktionäre der Friedrich-Wilhelms-Hütte die erwähnte Barzahlung von 400 000 M. aus eigenen Mitteln zu leisten. Nunmehr werden zunächst die Aktionäre der Friedrich-Wilhelmshütte aufgefordert, ihre Aktien zum Umtausch einzureichen. Da sich ein Garantie-Konsortium bereit erklärt hat, denjenigen Aktionären, die ihre Stücke nicht umzutauschen wünschen, sie zu 145 Proz. zuzüglich Stückzinsen ab 1. Juli 1905 abzunehmen, so steht den Aktionären frei, ihre Stücke entweder dem Konsortium zu diesem Preise zu überlassen, oder den Umtausch vorzunehmen, wobei gegen je 2000 M. Friedrich-Wilhelmshütte-Aktien 1000 M. Deutsch-Luxemburger Aktien mit Dividenden-Anrecht ab 1. Juli 1905 sowie 200 M. in bar gewährt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass den an die Stelle der Friedrich-Wilhelmshütten-Aktien tretenden 2 Mill. M. Deutsch-Luxemburger Aktien auch bereits ein Bezugsrecht auf die weiteren 3 Mill. M. neuen Aktien, ebenfalls mit Dividenden-Berechtigung ab 1. Juli 1905, zusteht. Dieses Bezugsrecht wird den alten Aktionären derart angeboten, dass auf je 7000 M. alte Aktien eine neue von 1000 M. zu 235 Proz. zuzügl. Schlussnotenstempel und 4 Proz. Stückzinsen ab 1. Juli 1905 entfällt. Durch die neuen Kapitals-Transaktionen erhöht sich das Aktienkapital der Deutsch-Luxemburger Gesellschaft, die für 1904-05 bekanntlich 8 Proz. Dividende verteilte, auf 24 Mill. M., die für das laufende Geschäftsjahr sämtlich bereits dividendenberechtigt sein werden.

* **Façoneisen-Walzwerk L. Mannstaedt & Cie., Akt.-Ges. in Kalk bei Köln.** Die jungen Aktien der Gesellschaft gelangten an der gestrigen Börse zum ersten Male zur Notiz, die sich auf 181,50 Proz. bez. u. Geld stellte.

* **Baumwoll-Spinnerei Uerdingen, Akt.-Ges., Uerdingen.** Der Aufsichtsrat beschloss, eine Dividende von 8 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

* **Hanseatische Jutespinnerei und Weberei in Delmenhorst.** Der Aufsichtsrat schlägt 15 Proz. (wie i. V.) Dividende vor bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen.

* **Verstaatlichung der Kaligewerkschaft Hercynia.** Die Grundlagen dieser Transaktion haben wir bereits mitgeteilt. Nachdem der preussische Fiskus vor zwei Jahren die Verstaatlichung eines Kohlenbergwerks eingeleitet hat, wird diese neueste Verstaatlichungsmassnahme unter den verschiedensten Gesichtspunkten besonderes Interesse erregen. Sie bedeutet zunächst nichts grundsätzlich Neues, denn wie im Kohlenbergbau so hat der Fiskus auch im Kalibergbau schon längst eigenen Grubenbesitz, ja er darf sogar als der eigentliche Begründer des heutigen Kalibergbaues angesehen werden. Das im Jahre 1797 von ihm erworbene pfännerschaftliche Salzwerk in Stassfurt, auf dem man in späteren Jahrzehnten vom Steinsalzbergbau nach und nach zum Kalibergbau überging, bildet den Grundstock seines nach und nach erweiterten Besitzes an Kalibergwerken. Wenn er jetzt dazu übergeht, diesen Besitz durch den Erwerb des besten und ertragreichsten privaten Kaliwerks beträchtlich zu erweitern, so ist einleuchtend, dass dadurch seine Stellung innerhalb der Kali-Industrie und insbesondere innerhalb des Kalisyndikats eine ganz erhebliche Verstärkung erfahren muss. Dass der Wunsch nach einer solchen Verstärkung bei dem Fiskus vorhanden ist, erscheint begreiflich, wenn man erwägt, dass die Zahl der dem Kalisyndikat angehörenden Werke, die im Jahre 1899 nur 12 betrug, sich mittlerweile fast verdreifacht hat. Mit dieser Vermehrung in der Zahl der Syndikatsmitglieder ist der prozentuale Anteil, den die älteren Werke, darunter die fiskalischen, am Gesamtabsatz des Syndikats haben, stetig gesunken. Man musste eben den jüngeren Werken bei ihrem Eintritt in das Syndikat Zugeständnisse in der Höhe ihrer Beteiligung machen, und tatsächlich liegen die Dinge auch heute noch so, dass für die jüngeren Werke die Beteiligungsziffern sich in steigender, für die ältern aber in fallender Skala bewegen. Deutschland besitzt bekanntlich ein Monopol auf dem Kalimarkte, da einige wenige ausländische Kalilager kaum in Betracht kommen. Diese eigenartige Sachlage macht es in ganz besonderem Masse wünschenswert, dass bei der Verwertung des nationalen Schatzes, den unsere Volkswirtschaft an den grossen Kalilagern besitzt, die gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkte den privatwirtschaftlichen mehr als auf andern Gebieten vorangestellt werden. Mit Hülfe des Kalisyndikats und des Einflusses, den der Fiskus innerhalb desselben ausübt, ist es bisher gelungen, dieses Ziel zu verwirklichen. Es sei in dieser Beziehung nur daran erinnert, dass das Kalisyndikat die von ihm vertriebenen Erzeugnisse im Inlande wesentlich billiger als im Auslande verkauft. Auch ist es durch die umfangreiche und geschickte Propaganda-Tätigkeit der Syndikatsleitung bisher noch gelungen, den Absatz beträchtlich zu steigern. Während beispielsweise der Wert der von dem Kalisyndikat abgesetzten Erzeugnisse im Jahre 1902 erst rund 58 Millionen Mark betrug, war er im Jahre 1904 auf rund 76 Millionen Mark angewachsen, und für das Jahr 1905, für das die endgültigen Ziffern noch nicht vorliegen, ist er auf rund 83 Millionen Mark zu veranschlagen. Mit Hülfe dieser Steigerung des Gesamtabsatzes ist es bisher auch gelungen, den einzelnen Werken trotz der starken Zunahme ihrer Zahl noch eine verstärkte Förderung zu ermöglichen und dies selbst bei den ältern Werken trotz des Rückganges ihres prozentualen Anteils am Gesamtabsatz. Es zeigt sich aber immer mehr, dass ungeachtet der verstärkten Propaganda-Tätigkeit des Syndikats die Dinge in der bisherigen Weise nicht mehr weitergehen können. Die Schuld daran tragen die zahlreichen Neugründungen von Kali-Unternehmungen, und auch das Verhalten einzelner Syndikatswerke, die sich in irgend einer Form ein zweites Werk angliedern. Man muss infolge hiervon damit rechnen, dass bis zum Ablauf des Syndikatsvertrages etwa 30 neue Werke „syndikatsreif“ sein werden. Hierin und in den Beteiligungsansprüchen, die man von den neuen Werken zu gewärtigen hat, liegt eine grosse Gefahr für den Fortbestand des Syndikats, denn es erscheint fast ausgeschlossen, dass das Syndikat in so kurzer Frist für eine so grosse Zahl von Werken einen Absatz schaffen kann, der ausreicht, um ihnen eine gedeihliche Entwicklung zu gewährleisten. Ausserdem aber erscheint auch fraglich, ob bei der gewaltig wachsenden Kaligewinnung die Auslandspreise auf dem bisherigen Stande gehalten werden können. Da unter diesen Umständen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass es zu einer vorzeitigen Auflösung des Syndikats kommt, so erscheint es begreiflich, wenn der Fiskus auf alle Fälle gerüstet sein will, zumal die deutsche Landwirtschaft in den letzten Jahren immer nachdrücklicher auf die Verpflichtung des Fiskus hingewiesen hat, die Deckung ihres Kalibedarfs zu angemessenen Preisen sicherzustellen. Mit Hülfe der Gruben von Hercynia aber, welche die edelsten Salze in ganz ausserordentlichem Reichtum enthalten, kommt der Fiskus in die Lage, nötigenfalls den gesamten Bedarf der deutschen Landwirtschaft allein decken zu können. Das Schwergewicht, das der Fiskus in die Wagschale zu werfen hat, erfährt somit durch die Angliederung von Hercynia eine ganz ausserordentliche Verstärkung und setzt ihn in die Lage, wenn es sich um Sein oder Nichtsein des Syndikats handelt, wesentlich anders aufzutreten als bisher. Da auch der zu diesem Zweck aufzuwendende Kapitalbetrag durchaus angemessen erscheint, so wird man angesichts dieser ganzen Sachlage wohl annehmen dürfen, dass die Absicht des Fiskus, das Vermögen von Hercynia und das Abbaurecht in den Gruben dieser Gewerkschaft für den Betrag von 30 000 000 M. zu erwerben, bei der Volksvertretung auf keinen ernstlichen Widerstand stossen wird. Die bisherigen Ausbeuten der Gewerkschaft Hercynia, die sich mit Einrechnung der Weihnachtsausbeute für 1904 auf 1500 M. und für 1905 auf 1800 M. berechnen, gewährleisten eine ausreichende Verzinsung und Tilgung des Kaufpreises, so dass sich eine dauernde Belastung des Staatshaushalts aus dem geplanten Geschäft nicht ergeben wird. Andererseits können auch die Gewerken von Hercynia mit dem Angebot, das ihnen gemacht wird, wohl zufrieden sein. Sie erhalten für jeden Kux von dem Fiskus 30 000 M. in bar, wozu aus dem ihnen verbleibenden Wertpapierbesitz etwa 500 M. für den Kux hinzutreten, so dass sich für sie ein Kaufpreis von rund 30 500 M. für den Kux ergibt. Bringt ein derartiger Kapitalbetrag auch nicht den in den letzten Jahren auf den Kux erzielten Ertrag, so bringt er doch unter Ausschaltung des Wagnisses, das mit dem Besitz von Kalikuxen immerhin verbunden ist, eine unter allen Umständen sichere Rente und zugleich einen nicht zu unterschätzenden Kursgewinn. Man darf daher wohl erwarten, dass die bevorstehende Gewerkenversammlung der Empfehlung des Grubenvorstandes folgen und die Annahme des staatlichen Angebots beschliessen wird. Es ist übrigens nicht ganz überflüssig, bei diesem Anlass daran zu erinnern, dass die Art und Weise, wie hier die Verstaatlichung eines Kalibergwerks eingeleitet wird, sich sehr wesentlich und sehr vorteilhaft von der Art des Vorgehens gelegentlich der Hibernia-Verstaatlichung unterscheidet. Das Aufkaufen von Anteilen hinter dem Rücken der Beteiligten, das dort so berechtigte Missstimmung hervorrief, ist unterblieben. Die Verhandlungen mit dem Grubenvorstand, die von Berghauptmann Dr. Fürst in Halle geführt wurden, mussten selbstverständlich geheim gehalten werden. Sie sind nach der „Köln. Ztg.“ am Sonntag nachmittag in Köln zum Abschluss gekommen, und darauf ist, sobald als dies möglich war, am Montag die Veröffentlichung des Angebots im „Reichsanzeiger“ erfolgt. Die Gewerken können somit völlig frei und unbeeinflusst von Verstimmungen irgendwelcher Art ihre Entschliessung treffen.

* **Die Dividende der Oesterreichischen Kreditanstalt.** Die Taxationen in Wien schwanken zwischen 28 und 30 K. pro Aktie. Pro 1904 wurden bekanntlich 28 Kr. pro Aktie verteilt. Der Reingewinn der Kreditanstalt war im ersten Semester des abgelaufenen Jahres um rund 627 000 Kr. grösser wie im ersten Halbjahr 1904. Dieses Plus beträgt 2 Kr. pro Aktie. Das Zinsenkonto wird im zweiten Halbjahr wegen des nahezu um ein volles Prozent höheren Zinssatzes ein günstigeres Ergebnis liefern. Ein Ausfall wird nur bei den Provisionen und den Konsortialgewinnen entstanden sein; die Provisionen haben wegen des schlechteren Geschäftsganges in der Zuckerbranche sich vermindert, von Syndikatsoperationen aber kommt nebst einigen ausländischen Geschäften nur die Begebung von 90 Mill. Kronen österreichischer Kronenrente in Betracht. Keinesfalls wird jedoch die Verminderung der Provisionen und der Syndikatsgewinne das Plus an Zinsen vollständig absorbieren, und darf demnach eine Erhöhung der Dividende gegen 1904 in Aussicht genommen werden.

Getreide.

* **Berlin,** 16. Jan. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur“.) **Produktenbörse.** Weizen Mai (192¾) 193, Juli (192¾) 193¾, Sept. (—) —. Roggen Mai (177¾) 178, Juli (177¾) 178, Sept. (—) —. Hafer Mai (165¼) 166¼, Juli (165¼) 168¼. Mais amerik. Mixed Mai (131) 131½, Juli (—) —. Weizenmehl 23,00—24,75. Roggenmehl 21,70—23,50.

* **Paris,** 16. Jan. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur“.) Wetter schön. Eröffnungskurse.

	Anf. 16.	Schluss 15.		Anf. 16.	Schluss 15.
Hafer	stetig	stetig	Weizen	stetig	fest
Jan.	19.40	19.35	Jan.	23.80	23.80
Febr.	19.40	19.35	Febr.	23.95	23.95
März-April	19.45	19.40	März-April	24.10	24.20
März-Juni	19.40	19.40	März-Juni	24.35	24.85
Roggen	ruhig	ruhig	Mehl	stetig	stetig
Jan.	15.90	15.90	Jan.	30.85	30.55
Febr.	16.—	16.—	Febr.	31.10	31.15
März-April	16.—	16.—	März-April	31.40	31.30
März-Juni	16.—	16.—	März-Juni	31.70	31.70

* **Liverpool,** 16. Jan. (Eig. Drahtb. d. „Westf. Merkur“.) Roter Winterweizen März (7/0⅝) 7/0⅞, Mai (6/10⅞) 6/11⅛, ruhig. Bunter amerikanischer Mais März (4/3⅝) 4/3⅞, Mai (4/4) 4/4, ruhig.

Zucker.

* **Hamburg,** 16. Jan., nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88%, Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg Jan. 16,40, März 16,75, Mai 17,10, Aug. 17,45, Okt. 17,60, Jan. 17,70, matt.

* **Magdeburg,** 16. Jan. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Kornzucker 88%, ohne Sack 7,90—8,05. Nachprodukte 5%, ohne Sack 6,10—6,40. Stimmung ruhig. Brotraffinade 1. ohne Fass 17,75—00,00. Krystallzucker 1. mit Sack 00,00—00,00. Gem. Raffinade mit Sack 17,65—17,75. Gem. Melis mit Sack 17,25—17,27. Stimmung still. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg Jan. 16,45 Gd., 16,55 Brf., Febr. 16,65 Gd., 16,75 Brf., März 16,75 Gd., 16,85 Brf., Mai 17,15 Gd., 17,20 Brf., Aug. 17,55 Gd., 17,60 Br., Okt.-Dez. 17,65 Gd., 17,75 Brf., ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg,** 16. Jan., nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) (Schlussbericht.) Good average Santos März 38¼, Mai 38¾, Sept. 39½, Dez. 40, k. stetig.

* **Havre,** 16. Jan., vorm. 10 Uhr 30 Min. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Kaffee good average Santos März 47¼, Mai 48¼, Sept. 49, Dez. 49¼, stetig.

Baumwolle.

* **Bremen,** 16. Jan. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Baumwolle. Upland middl. loco (59) 60 Pfg. ruhig.

* **Liverpool,** 16. Jan., mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco stetig. Preis: 6,21. Amerikanische good ordinary Lieferungen: —, ruhig. Jan. (6,06) 6,08, Jan.-Febr. (6,06) 6,08, Febr.-März (6,08) 6,09, März-April (6,11) 6,12, April-Mai (6,14) 6,15, Mai-Juni (6,17) 6,18, Juni-Juli (6,19) 6,19, Juli-Aug. (6,20) 6,20, Aug.-Sept. (6,12) 6,13, Sept.-Okt. (5,88) 5,87.

Oele und Spiritus.

* **Berlin,** 16. Jan. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Rüböl Mai (53,30) 53,60, Okt. (54,40) 54,70. Spiritus 70er loco —. Umsatz —.

* **Paris,** 16. Jan. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur“.) Wetter schön. Eröffnungskurse.

	Anf. 16.	Schluss 15.		Anf. 16.	Schluss 15.
Rüböl	matt	matt	Leinöl	matt	stetig
Jan.	62.—	62.25	Mai-Aug.	53.75	54.75
Febr.	62.25	62.50	Spiritus	fest	fest
März-April	63.50	63.75	Jan.	43.—	39.25
Mai-Aug.	63.25	64.25	Febr.	40.—	39.25
Leinöl	matt	stetig	März-April	39.75	38.25
Jan.	51.50	52.—	Mai-Aug.	40.—	39.—

Metalle.

* **London,** 16. Jan. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Anfang. Chili-Kupfer 78¼, per 3. Monat 77, stetig. Zinn 165¾, per 3. Monat 166¼, flau.

* **London,** 16. Jan. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Schluss. Chili-Kupfer 79, per 3. Monat 78¼, flau. Zinn 165¾, per 3. Monat 165¾, stetig.

Amerikanische Warenkurse.

(Eigener Drahtbericht des „Westf. Merkur“.)

* **New-York,** 16. Jan. Baumwolle. Jan. (11,21) 11,44, März (11,42) 11,61, Mai (11,53) 11,71, Juli (11,55) 11,75, stetig.

* **New-York,** 16. Jan. Weizen. Mai (93) 93¼, stetig.

* **Chicago,** 16. Jan. Weizen. Mai (88⅝) 89. Mais Mai (45¼) 45¼, stetig. Hafer. Mai (32) 32.

* **Chicago,** 16. Jan. Schmalz. Mai (7,70) 7,72. Pork Mai (14,12) 14,30.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur“.

Schlusskurse.

	16. 1.	15. 1.
Wechs. Amst. kurz	—	168,90
„ Brüssel „	—	81,15
„ London „	—	20,456
„ Paris „	—	81,05
„ Italien „	—	81,25
„ Wien „	85,00	84,85
Privatdiskont	4⅝	4½
Berl. Handelsges.	170,50	170,60
Darmstädter Bank	148,25	148,25
Deutsche Bank	241,75	241,60
Diskonto-Kommand.	187,60	187,90
D.-Asiat. Bank	161,00	161,00
Dresdner Bank	164,90	164,60
Dresdner Bankv.	115,00	115,00
Essener Kreditanst.	164,25	164,25
Hannov. Bank	132,40	132,10
Nat.-Bank f. Dtschl.	130,60	129,80
Oesterr. Kreditanst.	212,25	211,60
Osnabrücker Bank	144,25	144,40
Pr. Zentr. Bod. Kr.	184,50	—
Schaaffh. Bankv.	162,10	162,00
3½ % D. Reichsanl.	100,80	100,80
3 %	89,00	88,75
3½ % Preuss. Kons.	101,00	100,90
3 %	89,10	88,70
3 % Sächs. Rente	87,90	87,70
3½ % Rh. Obl. S. 19	—	99,00
4 % Westf. Pr.-Anl.	102,40	102,40
3½ % „ u. 1915	99,30	99,30
Münst. Stadt-Anl.	—	—
4 % Westf. Pfandbr.	102,30	102,40
3½ %	98,50	98,50
4 % Rh.-W. Bankbr.	102,40	102,40
3½ %	98,90	—
4 % Rh.-Westf. Bod. Kr. Pfandbr. S. 9	102,25	102,00
3½ % do. S. 6	96,90	96,90
4½ % Argent. Ausw.	96,70	96,00
6 % Buenos Aires St.-Anl. v. U.	102,80	102,70
5 % Chinesen 1896	102,30	102,25
4½ % „ 1898	97,60	97,90
4 % Italiener	105,80	105,80
5 % Mexikaner	102,60	102,40
4 % Österr. Goldr.	—	100,10
4 % „ Kronenr.	100,00	100,30
4½ % „ Silber	—	100,80
4 % Rumänen 1890	91,25	91,30
4 % Russ. Kons. 1880	83,50	83,40
4 % „ inn. Anl.	78,75	78,10
4 % Spanier	—	—
4 % Ungar. Goldr.	96,70	96,75
4 % Kronenrente	94,80	95,30
4 % Türken 1903	91,20	91,30
Öst.-Ung. Staatsb.	—	142,60
Südösterr. Lomb.	23,90	23,70
Canada Pacific	176,00	175,60
Lux. Prince Henry	128,10	127,50
Allg. Elektr.-Ges.	217,00	216,50
Anglo Cont. Guano	114,10	115,60
Barop. Walzw.	66,75	65,75
Bismarckhütte	228,00	227,00
Bliesenbach Vereng.	99,00	97,00
Boch. Bergw. C.	60,00	58,75
„ Gussstahl	244,00	242,60
„ Viktoriahr.	127,00	127,00
Böhler	254,75	254,75
Bonnerde Walzw.	135,60	135,50
Buderus	131,80	131,50
Concordia Bergw.	306,00	302,50
Consol. Schalke	409,20	406,00
Dtsch.-Lux. neue	261,50	258,60
Dtsch.-Ueb. Elekt.	180,25	168,60
Dortm. Union C.	97,25	95,90
„ „ D.	165,90	165,90
„ Brauerei	323,50	322,50
„ Germ.-Br.	196,20	197,00
„ Löwenbr.	261,50	261,50

	16. 1.	15. 1.
Dortm. Unionhr.	241,25	238,00
„ Victoriahr.	135,00	136,00
Düsseld. Eisen-Akt.	130,00	124,25
Dynamit Trust	177,00	176,75
Elektr. Hochbahn	127,00	126,10
Eschweiler Bergw.	259,80	258,00
„ Eisen	146,50	144,00
Friedrichshütte	144,25	144,00
Friedr. Wilh.-H.	144,00	144,25
Geisweider Eisen	224,00	221,00
Gelsenk. Bergw.	222,25	221,40
„ Gussstahl	110,75	109,50
Georg-M.-H. St.-A.	78,75	78,00
„ St. Pr.-A.	97,25	96,00
Glückauf-Brauerei	126,60	125,75
Gr. Berl. Str.-B.	192,00	193,25
Hamb. Paketf.	181,90	184,75
Hann. Masch. Egest.	394,75	389,25
„ Strassenb.	82,00	82,00
Hasea	189,50	189,40
Harb. Brückenb. ord.	111,00	109,75
„ St. Pr.	126,00	124,75
Harpener Bergb.	214,00	213,30
Hasper Eisen	241,00	236,25
Hengstenberg	[illegible]	158,25
Herbrand Waggon	181,10	180,50
Hibernia Bergw.	—	—
Hochdahl V.-A.	126,25	126,00
Hörder Bt. Pr.-A.	180,90	180,00
Hösch Stahlw.	228,00	228,00
Humboldt Masch.	123,00	122,00
Isenbeck-Brauerei	87,00	87,00
Kölner Bergw.	418,00	412,60
Köln-Müs. Bergw.	117,00	116,80
König Wilh. con. A.	264,80	264,00
„ St. Pr.	242,50	242,20
Königsborn Bergw.	189,75	189,75
Küppersbusch	268,75	267,50
Lahmeyer	137,00	137,25
Laurahütte	245,50	241,60
Lindener Union	75,00	75,10
Lippe Tiefb. St. Pr.	114,00	113,60
Magdeb. Bergw.	267,00	266,00
Mannesm. Bergw.	132,00	130,60
Mech. Web. Linden	—	148,50
Mendener u. Schwerte St. Pr.	112,60	[illegible]
Nordd. Lloyd	128,10	129,70
Nordstern Bergw.	294,00	290,60
Oberschl. Eis.-Bed.	147,10	145,75
„ Eis.-Ind.	128,90	129,40
Orenstein u. Koppel	209,00	207,25
Osnabr. Kupferdr.	112,00	111,50
Phönix Bergw. St.-A.	182,75	[illegible]
Rhein-Nassau	[illegible]	[illegible]
„ Bergbau	132,00	130,75
„ Metallw.	117,75	111,00
Rhein. Spiegel	186,25	180,50
„ Stahlw.	206,75	190,50
„ Westf. Kalkw.	126,90	128,10
Rombacher Hütte	227,50	226,10
Rote Erde	72,50	71,40
Schalker Gruben	—	—
Schuckert Elektr.	136,00	[illegible]
Schulz Knaudt-Akt.	208,60	207,50
Siemens u. Halske	182,00	181,80
Stolb. Zink	184,00	183,50
Tecklenbg. Schiffw.	172,75	172,50
Thale Eis. V.-A.	115,60	115,10
Wass. Gelsenk.	260,00	260,00
Westeregeln Alkali	263,00	260,00
Westf. Kupfer	138,00	131,10
„ Draht	204,10	[illegible]
„ Stahl	132,00	131,00
Wicking Cement	136,00	135,50
Wissener Bergw.	194,75	196,00
Wittener Gusst.	263,00	260,75
„ Stahlr.	190,00	187,00
Wurmrevier	151,50	151,25
Zellst. Waldh.	273,75	273,10

Nachbörse.

	16. 1.	15. 1.		16. 1.	15. 1.
Baltimore and Ohio	[illegible]	116,90	Boch. Gussst.	244,25	241,75
Oesterr. Kredit	212,40	211,60	Dortm. Union C.	97,25	95,90
Berl. Handel	170,75	170,50	Laurahütte	244,70	244,50
Deutsche Bank	241,50	241,50	Consolidation	—	—
Diskonto	187,75	187,75	Gelsenkirchener	222,50	222,00
Dresdner Bank	164,75	164,40	Harpener	214,90	214,00
Canada Pacific	175,90	175,60	Hibernia		
Spanier	—	—	Russen 1902	83,50	83,60
Türkenlose	144,00	143,75	4½ Japaner	95,30	95,70

Tendenz: ziemlich fest. Reichsbank-Diskont: 6 %

Tendenz-Bericht.

* **Berlin,** 16. Januar. Im Anschluss an den gestrigen schwachen Schluss der westlichen Börsen war hier die Börse bei Eröffnung in schwacher Veranlagung. Nach wie vor zieht man die Marokkofrage in die Diskussion, und trotz der vielfach vorherrschenden Anschauung von dem glatten Verlaufe der Verhandlungen sieht sich die Spekulation zu teilweisen Positionslösungen veranlasst. Da beim Fehlen neuer Käufer das Geschäft ins Stocken geriet, so übte schon ein kleineres Angebot einen Druck aus. So genügte schon im Montanmarkt das Angebot zum 1. Kurs, um einen empfindlichen Rückgang herbeizuführen, wie in Bochumern um 1½, Gelsenkirchen nahezu 1, Laurahütte 1½ Proz. Banken um Bruchteile und bis 1 Proz. niedriger. Heimische Fonds stetig; Russen anfangs schwächer, später sich erholend. Kreditaktien auf Wien schwächer, angeblich darauf, dass die Dividende entgegen der Schätzung von 30 Kr. nur 28 Kr. (wie i. V.) betragen werde. Bahnen uneinheitlich; höher waren Baltimore auf Newyork; dagegen Canada schwächer. Schifffahrtsaktien träge. Allg. Elektr.-Ges. 1 Proz. besser. Tägl. Geld zu 4½ Proz. gesucht. Im freien Verkehr Kaliwerte fest auf Verstaatlichungsofferte für das Kaliwerk Hercynia. Die übrigen Märkte blieben jedoch hiervon unberührt. Bei Beginn der 2. Börsenstunde Banken auf Eröffnungskurs verharrend; Russ. Bank stetig. Montanwerte zumeist schwankend. Russen behauptet. Sonstiges unverändert. Grosse Berliner Strassenbahn schwächer. Bei Berichtsabgang herrschte weiterer Rückgang in Montanaktien. Banken waren gut gehalten. Russen stetig, von 1902 fester. In den sonstigen Märkten waren die Kurse nominell.

Die 3. Börsenstunde war etwas besser auf westliche Börsen. Dortmunder Union 98 nach 96,60 auf die Meldung, dass die Einberufung von 6 Millionen Aktien Lit. D bevorstehe, wie es heisst, zum Zweck von Neuanlagen. Industriewerte des Kassamarkts durchweg matt auf die Nichterleichterungen des Geldmarktes. Kaliwerte schwächer.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur [illegible] für den Inseraten- und Reklameteil: E. Chr. Jansen, beide in Münster.

Für Hals- u. Lungenleidende von größter Wichtigkeit!

Die Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee offeriert allen Hals-, Brust- oder Lungenleidenden in Münster und Umgegend ein tausendfach bewährtes Mittel zur Probe völlig kostenlos.

[illegible] Patienten haben in einem Zeitraum von [illegible] Jahren aus freiem Antriebe — in teilweise begeisterten Worten — der Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee mitgeteilt, daß sie ebenso einfache wie billiges Mittel, welches nur aus den Blättern und Blüten der [illegible] zubereitet [illegible] vortrefflich gewirkt habe. In zahlreichen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend und übertraf sogar die kühnsten Erwartungen.

Wenn Zehntausende Menschen aus eigenem Antriebe, getrieben lediglich von dem Gefühl der Freude über den gehabten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte wohl erbracht sein. Trotzdem wünscht die obengenannte Firma, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel, das ihm von so vielen Leuten gepriesen wird, auch wirklich verdient und liefert sie daher an einen Jeden [illegible] eine kostenfreie Probe [illegible] ein, der keine Abreise einsendet und keinen [illegible] Pfg. für Porto [illegible]. Die Zusendung erfolgt [illegible]. Jeder Probe wird [illegible] die umfangreiche von dem Spezialarzt Dr. med. [illegible] in Coburg herausgegebene Broschüre „Große Wissenschaft für Lungenleidende“ beigelegt, so daß [illegible] in [illegible] begleitet [illegible].

Möge jeder, der an einem chronischen Katarrh, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis oder der Lungenschwindsucht erkrankt ist, [illegible] Gebrauch machen! Er wird [illegible] Versuch, der ihm dazu [illegible] angeboten wird, [illegible].

Stiftung der Stadt Münster (Nachtrag nachtrag).

Geburten: 4. Jan. T. d. Fuhrmanns Bernh. Heermann. — 5. Jan. S. d. Zimmerm. Schulte-Schulte-Loerch Schulte. — 6. Jan. S. d. Arbeiters Jos. Siebelt. — S. d. Hilfsweichenwärters Rud. Lechel. — 7. Jan. S. d. Kfm. Hermann Friedr. Bolle. — S. d. Bahnhofsmaßen Engelbert Kuckelkorn. — 7. d. Webers Bernh. Kuckelkorn.

Aufgebote: 10. Jan. Schlosser Josef Hermanns u. Elis. Keller, T. d. — Techniker Aug. Maxse u. Gertrud Bühner, d. — Schneidermeister Jos. Bertram, d. Wittwe, u. Maria Klagemann, d. — Buchhalter Otto Reichel, v. Düsseldorf, und Agnes Stein, d.

Geiraten: 10. Jan. Arbeiter Jul. Buchmann, v. Gelsenkirchen und Klara Schmelle, v. d. — Bäckermeister Wilh. Terner, v. Dortmund, u. Elis. Pölking, v. d.

Sterbefälle: 8. Jan. Wwe. Anna Kaufleiter geb. Nienkedorf, 76 J. — 10. Jan. Private Maria Math. Fischer, 76 J. — Schmiedegef. a. D. Fr. Heidemann, 67 J. — Ehefr. Anna Dortmann geb. Niemann, 56 J. — 7. d. Zeit. Wilhelm Friedrich Gerwing, 10 Monate.

Ziehung 14.—17. Februar Amtlich. Staatlich genehmigt. Kgl. General-Lotterie-Direktion.

Wohlfahrts-Lose à 3.30 Mk.

(Porto u. Liste 30 Pf. extra) Ziehung d. deutschen Schutzgebiete. 12 877 Gewinne, zusammen M.

490000

Hauptgewinne: Mark

75000
50000
25000
15000
3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000

Anzahl der Lose 42000.

Einzel-Lose Loszeig haben b. den Kgl. Lotterie-Einnehmern Carl Heinr. Bardtke Nachf. Berlin, Verkaufsstelle. Wo nicht an Lokaleinnehmer, Lose für Ein- und Auszahlungen Kgl. Pr. Lott.-Kass. **H. Jacobi, Berlin,** Neue Schönhauserstrasse 20. **L. Müller, Berlin,** Kronenstrasse 5.

967

Dittmar's Möbel-Fabrik

Berlin C., Molkenmarkt 6. Gegründet 1836. Beschäftigen arbeiten. Abbildungen kostenfrei.

Haus für beste Wohnungs-Einrichtungen vom Einfachsten an. Mässige feste Preise.



Karlshaus

Mosel- und Saar-, Rhein-, Bordeaux- Südweine u. Cognac.

WEINGESELLSCHAFT des KARLSHAUSES OSTER & Co. AACHEN

Aachen

Ein- und ausländische

Vina de vite.

Alleinige Vertretung für

Algerische Messweine

der Güter von hl. Geist in Algier.

Gewandte Vertreter an — Hauptplätzen gesucht. 4188

Am 1. Januar beginnt der 31. Jahrgang, 1. Quartal.

Einladung zum Abonnement auf die **Allgemeine Rundschau**

Wochenschrift für Politik und Kultur.

herausgeber: Dr. Armin Kausen in München.

hervorragende Mitarbeiter, darunter zahlreiche Parlamentarier, Gelehrte, Schriftsteller von Beruf. Vorurteilsfreien Stimmen Andersdenkender geöffnet.

alle Gebiete des geistigen Lebens Beachtung.

Quartalspreis Mk. 2.40 bei d. Post, im Buchhandel u. b. Verlag.

Probenummern gratis an jede gewünschte Adresse.

Die steigende Beliebtheit, deren die „Allgemeine Rundschau" trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens sich erfreut, beweist, wie sehr eine derartige, von weiten Gesichtspunkten geleitete, vornehme und aktuelle Revue über alle Gebiete des geistigen Lebens Bedürfnis war.

Verlag von Dr. Armin Kausen in München.

Christophlack

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. granitfarbig. Zu Münster i. W.: Paul Lageman Nachf., A. & F. Hansmann. Zu Warendorf: Herm. Jos. Bunne. 1304

Kirchen-Heizungen

mit Frischluftzuführung u. regul. Luft-Beleuchtung

Belg. Pat. 156 363 **D.R.P.** 91 577 130 222 Franz. Pat. 316 055

Sommer- u. Winter-Ventilation

Theod. Mahr Söhne Aachen.

Gründung 1841. Fernspr. 238. Prospekt gratis.



Für Jäger

Jagdgewehre aller Modelle, eigenes erstklassiges Fabrikat.

Floberts, Revolver, Jagdutensilien, Jagdbekleidung, Jagdmunition, Reh- u. Hirschhornwaren, Fischereigeräthschaften, Hundedressur-Apparate.

Reflektanten steht bei Angabe auf, welche Artikel reflektiert wird, die betreffende Preisliste zu Diensten.

Eduard Kettner, Köln a. Rhein.

Gewehrfabriken in Porz-Urbach b. Köln u. Suhl i. Thür.

Die Tuchfabrik L. G. Vocke, Braunschweig, Grösstes u. ältestes Geschäft dieser Art, liefert Tuche, Buckskins und Cheviots für Herren- u. Damenkostüme, Schlafe und Pferdedecken, sowie Webe und Strickgarnen.

Außerdem unterhält die Fabrik ein reichhaltiges Lager in selbstangefertigten **kräftigen Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Loden, Ueberzieher und Damenkleiderstoffen,** welche zu billigen Preisen direkt an Private abgegeben werden. — Muster stehen franko zu Diensten. — Alte, getragene Kleidungsstücke werden gewendet, auch neu verarbeitet.

Bei Anfrage von Muster bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Eine erfahrene Stickerin wird gesucht für ein **Paramentengeschäft.** Offerten unter J. B. 1459 bei der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. April **herrschaftl. Kutscher,** etwa 1,70 m gr., Kur. geh. perfekt, Reiter. Lohn 80 Mk. monatlich. Kutscherhaus beigk. u. Beleuchtung, Bauer, feine Wäsche. Schriftlich nicht gelichtet. Mündl. Vorstellung, Citg.-Hauptstr. m. Pfot. erwünscht.

Hauptmann von Stockl, Regm. 91 in Oldenburg (Gr.).

Stellenvermittelung des **Augustinusvereins zur Pflege der kath. Presse.**

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf den Adresse mit dem Vermerk „Stellenvermittelung" zu versehen. — Es haben nur solche Anzeigen Berücksichtigung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Teilnehmern eingesendet werden. — Offertenmarken sind Porto zur Weiterbeförderung beizulegen; das Porto für die Verantwortung jedes weiteren Briefes beträgt 20 Pfennige; es muß in Briefmarken, keine Ortsporto, da für diese nicht gesorgt werden kann.

1758. Eine im **Zeitungsfach** erfahrene, **tüchtige Kraft,** zu **Propaganda** und **Akquisition** sucht, womöglich **Berichterstatter,** Stellung angenehme lebhafte Stellung in einer Stadt Westfalens. Gefl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche an Gen.-Sekr. Dr. H. Spithöver, Münster (Westf.) erbeten.

1759. Zum baldigen Eintritt sucht kleinere, recht flott geleitete Buchhandlung einen durchaus gewandten, gut empfohlenen und nüchternen 1. Gehilfen, der auch im Zeitungswesen Erfahrung besitzt und die Befähigung hat, dem Expeditionswesen vorzustehen. Angebote an Gen.-Sekr. Dr. H. Spithöver, Münster (Westf.)

Hartmann's Landreisen nach Italien

1. Reise 4. März nach Mailand, Genua, Monte-Carlo, Rom, Neapel, Florenz, Venedig. Dauer der Reise 28 Tage. Preis Mk. 800.

2. Reise 5. April dto. Rom, Neapel, Pisa, Genua, Nizza, Monte-Carlo. Dauer 4 Reise 28 Tage. Preis Mk. 800.

Ferienreise Ostern 1906 nach Luzern, Mailand, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Luzern. Antritt am 6. April. Dauer 10 Tage. Preis Mk. 540.

Persönlich. Führung, beste Verpflegung bei Wein und sehr bequemer Reise. Verlangen Sie Prospekte von

Jos. Hartmann's Reise-Bureau Bonn Francis Mauer-strasse 2.

189

IBACH K. K. Hoflieferant. Alleinvertrieb des **Pianola FLÜGEL** Bremen Neuenweg 40. **PIANOS**

Die Ibach-Flügel und Ibach-Pianinos, mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klange und grösster Solidität in ausgezeichneter Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeussere. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Preislisten gehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehendste Gewährleistung, Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung. Ausführlicher Katalog gratis und franko. Zuverlässiger Fachmann kommt auf Wunsch unverbindlich ins Haus. Pianolaspiel vorführen, unverbindlich u. ohne jede Verpflichtung.

MAGGI's Erzeugnisse



DIE BESTEN

„Jodella"

ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Alt und Jung beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran.

Klare anderen Lebertran-Präparaten an Geschmack, Geruch, Aussehen übertreffend und stets gleichbleibend. Heilbringend in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Blutkrankheiten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blutzusetzenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. und allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. Stets energisch blutbildend, säfteverneuernd, appetitregend, stärkungend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Zahlreiche Dankschreiben von Jahr zu Jahr eingehend. Wasser und Leinkraut zu meiden, da immer leicht zu haben.

Preis: M. 2.30 und 4.60. Wirklicher Fabrikant **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen, finde man **Jodella** jetzt **nur** noch unter dem Namen **„Jodella"**, welches sich von anderen unterscheiden muß.

Frisch zu haben in allen Apotheken von Münster und ganz Westfalen.

Abgeschl. Etage, 5 Räume und Zubehör, zu April zu vermieten. Eingang Ingrost. 770 **B. Filstrup, Kreuzstraße 4.**

Wohnungsanzeiger Königsstrasse 59.

Wegen Wohnung od. möbliertes Zimmer zu vermiethen hab, oder sucht, wende sich an den **ersten Wohnungsanzeiger** i. Münster Königsstrasse 59.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Kreuzstraße 4.

Knake Pianos

Aelteste u. grösste Piano-Fabrik Westfalens liefert moderne

Flügel und **Pianos**

mit vollendet schöner Ton, angenehmer Spielart, unerreichter Stimmhaltung und Haltbarkeit.

Hoher Bar-Rabatt, bequeme Ratenzahlung. — Probelieferung. **Reparaturen.** Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. **Grosses Harmoniums-Lager.** General-Vertretung für den besten deutschen Klavierspielapparat **„Phonola".**

Gebrüder Knake, A.-G. Hofpianofortefabrik, Gegr. 1808, Münster i. W. Bispinghof 15—16.

25000 Mark als erststellige Hypothek (2. Tagwerk) sucht Beamter, pünktlicher Zinszahler, zu 5%. Offerten unter **M. 213** erbeten durch die Exped. d. Bl.

Pensionat unter Leitung der Schwestern vom Orden der Dienstmägde Mariä zu Erpel (Gartenberg) bei Brüssel.

Gründliche Ausbildung in französischer, englischer und deutscher Sprache. — Dieses Institut wird ganz besonders zur Erlernung der französischen empfohlen. Weitere Auskunftgeben jeder Art; Einrichten und Einrichtung von Kleidern. Haushaltung. Gesellschaftliche Ausbildung. Der Pensionspreis beträgt 425 Mk. excl. Wäsche und Bett. 76

Th. Schütte

Chemische Reinigung feinster **Ball- u. Gesellschafts-Roben** schnellste Lieferung

80 Ludgeristrasse 80

Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt und gebracht.



Lockenwasser Tobin gibt jedem Haare unverwüstliche Locken- und Wellen-Struktur. Flasche 60, 80 Pf. Depot: Fabrik Tobin, Nürnberg. 1 Mk. Echt nur von Franz Kuhn, Kronenapoth., Nürnberg. Hier: Mohrendrog., Ludgeristraße u. Spiekerhof. 1325

Aug. Hammerschlag. Cigarrenfabrikant in **Bremen,** empfiehlt von seinen rühmlichst bekannten Cigarren insbesondere die Special-Marken:

Germania, milde und fein, à 62½ Mk. per Mille, und **Hammerschlag,** mittelkräftig, à 65 „ „ „

deren Probezehntel gerne zu Diensten stehen. Rücken-Zug ist garantiert. Versand ohne Risiko.

Automobil-Centrale

Opel-Darracq G. m. b. H.

Graf Adolfstr. 63/65, Düsseldorf. Telephon No. 2469.

Motorfahrzeuge aller Art, 1, 2 und 4 Zyl., von 8—40 HP.



Komfortabelste Garage des Rheinlands und Westfalen.

Räume heizbar und geschlossen für ca. 60 Wagen.

Bade- und Lesezimmer.

Permanente Ausstellung aller Typen

Opel-Darracq-Fabrikate.

Reichhaltiges Lager aller Ersatz- und Zubehörteile.

Michelin-Stock. Continental-Stock.

Franck'sche Automobilbeleuchtung. (Lager 200 Stück.)

Elektrische Ladestation.

Reparatur-Werkstätten für alle Systeme.

Garage auch nachts geöffnet. 78

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation wichtiger Geheimnisse der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Nur echt mit dem Namenszug **Underberg-Boonekamp.**

2009

Prämiiert m. d. „höchst. Auszeichnung „Grand Prix" Weltausst. St. Louis 1904 3281



Man verlange nur **Globus-Putzextrakt** wie nebenstehende Abbildung

viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Alleinig. Fabr.: Fritzsche Bros., Akt.-Ges., Leipzig

Amerikanische Riesenbohne mit 8 Meter langen Schoten.



Ein riesiges Rankgebilde dieser hochinteressanten, amerikanischen Neuheit bringt binnen ca. 60 Wochen eine 6 bis 8 m langen erreichte und 15 Meter entfernt stehende Bäume, Zäune, Mauern, Lauben etc. gezogen schlingen sich gerade wie Spargel und wachsen ohne Stütze. Die Schoten sind 1 bis 1½ Fuß lang, 4 bis 5 cm breit, 2 cm dick, ganz glatt und ohne Fäden, daher ausgezeichnet zum Verzehren, garantiert ohne Fäden. Preis: 4 Pfd. 1 Mark, 8 Pfd. 1,80 Mk.

Ein Probesortiment von 10 verschiedenen Riesen-Gemüsesamen,

welches genügt, einen Garten von 100 Quadratmeter Größe mit den schönsten Gemüsen zu versehen, wird gegen Einsendung von 1 Mk. franko versandt. Dieses Sortiment enthält: 1 Pfd. Riesen-Wirsing, 1 Pfd. Riesen-Kohlrabi, 1 Pfd. Riesen-Kopfsalat, 1 Pfd. Riesen-Kopfkohl, 1 Pfd. Riesen-Kürbis, 1 Pfd. Riesen-Zwiebeln, 1 Pfd. Riesen-Radies, 1 Pfd. Riesen-Rettich, 1 Pfd. Riesen-Möhren, 1 Pfd. Riesen-Spinat.

Kopfsalat-Neuheit „Ziegler's Bester von Allen". Neue Riesen-Varietät. Kopf 30 cm hoch, 40 cm breit, 2 Kilo schwer. Ein Kopf genügt für 10 Personen. Pfd. 1 Mk., 5 Pfd. 4,50 Mk.

Mohrrübe, Ziegler's neue lange dunkelrote, beste Futterrübe für Pferde und Rindvieh, auch für Futterzwecke verwendbar. 10 Kilo 1 Mk., 25 Kilo 2 Mk., 50 Kilo 3,50 Mk., 100 Kilo 6 Mk.

Penkstrübe, Ziegler's verb. gelbe Riesen-Walzen, auch zum Einmachen in Büchsen zu kochen. Riesen-Ertrag und Dickwurzel. 10 Kilo Mk. 1,50, 25 Kilo 3,50 Mk., 50 Kilo 6 Mk., 100 Kilo 11 Mk.

Konal-Rüben. 10 Kilo Mk. 1,50, 25 Kilo 3,50 Mk., 50 Kilo 6 Mk., 100 Kilo 11 Mk.

Bestellungen auf Kenntgut unserer prämiierten gelbfleischigen Frühkartoffel zum Preise von Mk. 4.— per 50 Kilo bitten wir ehestens jetzt schon einsenden, der Versandt erfolgt nach Reihenfolge der Bestellungen und wegen des vielen Bedarfes, ist wahrscheinlich Lieferung nicht vor Mitte April möglich. Kleinster Bezug 10 Kilo.

Gebrüder Ziegler, Erfurt 346.

148

Würzburger Hühneraugenmittel. 20 Pfg. Nur Dr. H. Unger in Würzburg. 20 Pfg.

Bequeme Anwendung. Sicherste Hilfe.

In Münster: In allen Apotheken. Rhond: In der Apotheke.

Norddeutscher Lloyd BREMEN

Regelmässige Verbindung auf den Riesen-Schnell- und Postdampfern zwischen

BREMEN und AMERIKA

New York Baltimore

Süd-Amerika. Mittelmeer, Aegypten, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilt: H. Cosmus, Münster i. W. 100

Von der Reise zurück! Dr. Doyé. Spezialarzt für Hautkrankheiten 100